

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 17 Heft 3/4

Juli-Dezember 1963

DAS VORLIEGENDE DOPPELHEFT DER OBERÖSTERREICHISCHEN HEIMATBLÄTTER ist entsprechend einer im Dezember 1962 an die Schriftleitung ergangenen Anregung der Bezirkshauptmannschaft Urfahr landeskundlichen Themen dieses Bezirkes gewidmet. Die Beiträge des Heftes wurden auch in die anlässlich des sechzigjährigen Bestehens dieses Verwaltungsbezirkes herausgegebene Publikation übernommen.

INHALT	Seite
DIE LANDSCHAFT (Franz Pfeffer)	3
Die drei Landschaftsstufen	3
Landschaftsaufbau und Bevölkerungsverteilung	6
Landschaft und Besiedlungsgeschichte	8
Das Altsiedelgebiet und der Nordwald	11
Die Verkehrslandschaft	15
DER BEZIRK URFahr IN URGESCHICHTLICHER ZEIT (Josef Reitingner)	27
Steinzeit	28
Bronzezeit	31
Hallstattzeit	32
La-Tène-Zeit, Römer- und Baiernzeit	33
Die Aussage der Bodenfunde	34
Fundverzeichnis für die Gemeinden des Bezirkes Urfahr	37
ZUR GESCHICHTLICHEN ENTWICKLUNG (Franz Pfeffer)	41
Die Grundherrschaften des Altsiedelgebietes	41
Linz, Puchanau, Steyregg, Haselbach (St. Magdalena),	42
Riedegg, Katsdorf, Wilhering, Goldwörth, Freudenstein/Oberwallsee,	
Eschelberg	44
Blankenberg-Windberg	45
Die Besiedlung zwischen Donau und Linzer Wald	45
Altherrschaften und Königsland	50
Die Aufteilung des Nordwaldes	55
Die Herrschaft Wilhering-Waxenberg	56
Das erweiterte Herrschaftsgebiet	56

Leonfelden	57
Die Rodung um den Lichtenberg	59
Waxenberg, Lobenstein, Piberstein	60
Die Herrschaft der Haunsperger und ihre Nachfolgeherrschaften	62
Wildberg, Reichenau, Waldburg/Waldenfels, Freistadt (Amt Schenkenfelden)	62
Das Pfarrnetz	64
WEHRANLAGEN UND HERRENSITZE (BURGEN UND SCHLÖSSER) (Norbert Grabherr)	68
BEVÖLKERUNG, WIRTSCHAFT UND VERKEHR DER GEGENWART (Herbert Maurer)	81
Bevölkerungsdichte 1961 und Orte über 100 Einwohner 1957	81
Bevölkerungsentwicklung 1869-1961	85
Die Sozialstruktur der Bevölkerung	86
Zentralörtliche Funktionen	91
Die Landwirtschaft. Bodennutzung, Anbau, Betriebsstruktur	92
Gewerbliche Wirtschaft	96
Bahn- und Autobusverkehr 1962/63	97
WANDER- UND SCHILAND (Sepp Wallner)	103
Linzer Wald und Sternwald	103
Die touristische Erschließung	105
Wanderer, Warten, Markierungen und Hütten	105
Von berühmten und bekannten Ausflugsstätten	109
Der Schilau und seine Entwicklung	111
Schiläufer, Schigebiete, Schivereine und Sprungschanzen	111
Schmacher, Erfinder und Schlierzeuger	114
Große Schikonkurrenzen im Bezirk Urfahr-Umgebung	115
Wandern und Schilaufen heute	117
ABBILDUNGSNACHWEIS	123
Umschlagbild: Ruine und Schloß Wildberg	

Zuschriften an die Schriftleitung:

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag:

Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr in der Gegenwart

Von Herbert Maurer (Linz)

Höhenlage, Oberflächengestalt, Bewaldung und Lage zur Donau bestimmen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Gegenwart dieses Raumes, die Entwicklung und Dichte der Bevölkerung, ihre wirtschaftliche Tätigkeit und ihre Verkehrsbeziehungen. Dabei scheidet sich fast immer das tiefliegende Gebiet des Massivrandes und seines Vorlandes von den Hochflächen und Kuppen des Linzer Waldes. Nicht einmal in den anderen Mühlviertler Bezirken, geschweige denn in den Gebieten südlich der Donau ist die Höhenlage so bestimmend für die kulturgeographischen Faktoren wie im Bezirk Urfahr. Dazu kommt, daß mit Ausnahme des südlichen Linzer Waldes beiderseits des Haselgrabens mit zunehmender Höhe auch die Entfernung von Linz wächst und die gegenwärtig tote Staatsgrenze sich nähert, was für diesen wirtschaftlich von Linz-Urfahr weitgehend abhängigen Raum von entscheidender Bedeutung ist. Auch der Verkehr ist völlig auf das außerhalb des Bezirksgebietes gelegene Zentrum Linz-Urfahr ausgerichtet. Der südliche Linzer Wald und die siedlungsgünstige Hochfläche von Leonfelden-Reichenthal bewirken aber doch für Bevölkerung und Wirtschaft eine gewisse Veränderung des oben genannten Schemas, was in den folgenden Aufsätzen deutlich wird.

Wegen der großen Bedeutung der Höhenlage für alle kulturgeographischen Faktoren schien es geboten, eine Typisierung der Gemeinden nach der Höhenlage vorzunehmen (Tabelle Seite 82), trotz der Verallgemeinerung, die durch das Zusammenfassen verschieden hoch gelegener Gemeindeteile bewirkt wird. Andererseits beziehen sich die verfügbaren Daten fast immer nur auf ganze Gemeinden (das Ortsverzeichnis 1961 steht leider noch aus), so daß nur durch eine solche Typisierung Vergleichsgrundlagen gewonnen werden können. Wie bei jeder Typenbildung sind die Typen voneinander nicht scharf getrennt, sondern überschneiden sich etwas. Als Maßstab wurde nicht die Gemeindefläche, sondern der Anteil der Bevölkerung genommen, der in einer Gemeinde in der typischen Höhenlage wohnt, wobei das Ortsverzeichnis von 1951 zugrunde gelegt werden mußte. Die Bevölkerungsunterschiede zwischen 1951 und 1961 sind jedoch nicht so bedeutend, daß dies die Grundlage der Typenbildung verändert hätte. Wohl aber konnten die Einwohnerzahlen der Gemeinden von 1961, die bereits vorliegen, ebenso andere statistische Größen den einzelnen Typen zugeordnet werden.

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1961 UND ORTE ÜBER 100 EINWOHNER 1957 (Bild 72)

Die Gesamtdichte des Bezirkes liegt mit 66 um fast ein Drittel unter der Landesdichte von 94. Die vorwiegend unter 500 m liegenden Gemeinden (Typ A), zu denen auch die einwohnerreichsten Orte Ottensheim, Gallneukirchen und Steyregg gehören, kommen im Durchschnitt auf 108, die auf den Hochflächen beiderseits der Rodl und Großen Gusen liegenden Gemeinden des Typs B (400–700 m) haben dagegen nur mehr 54 Einwohner pro km², die Gemeinden von 600–800 m in der Außenumrahmung des südlichen Linzer Waldes weisen 52 auf, bei den D-Gemeinden steigt die Dichte auf 54, um bei den über 800 m liegenden Gemeinden (E) auf 51 zu sinken. Alle höher gelegenen Gemeindetypen (B–E) haben daher fast die gleiche Dichte von 51–54 pro km². Dabei haben Haibach, Ottenschlag und Vorderweißenbach infolge Höhenlage, großer Bewaldung und Fehlens größerer Orte weniger als 40 Einwohner

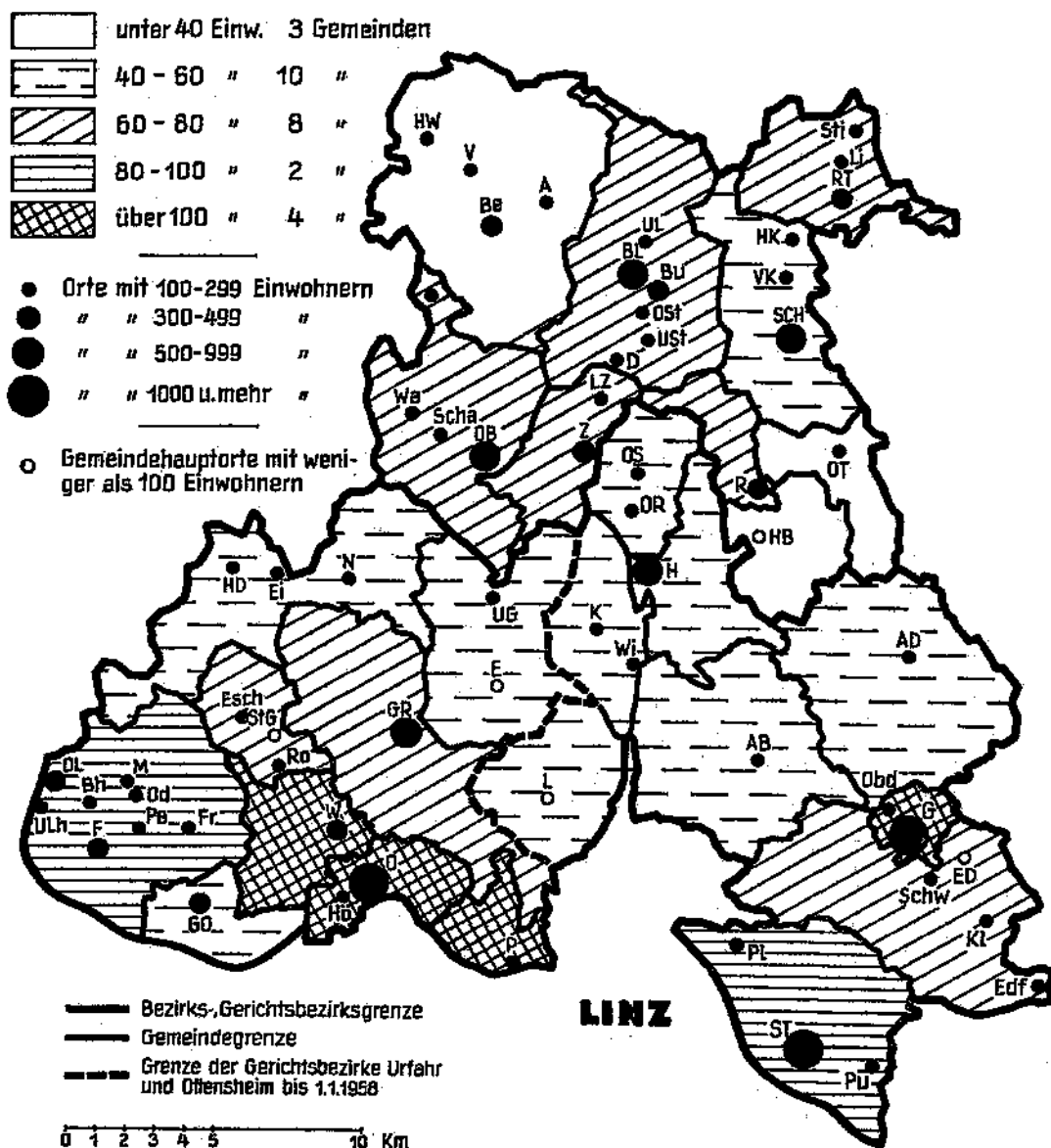
Gemeindetypen (nach Höhenlage)

Gemeindetypen	zugehörige Gemeinden	Kataster- fläche 1960	Wohnbev. 1961 (% landw. Bev. 1957)	Dichte 1961 Einw./km²	Wohnbev. 1869	Zu- oder Abnahme 1869-1961 %	Landwirtschaftliche Nutzfläche % der Katasterfl. ha	Ackerland % d. lw. Nutzfl. ha
A: unter 500 m	Engerwitzdorf, Feldkirchen, Gallneukirchen, Goldwörth, Ottensheim, Puchsenau, St. Gotthard, Steyregg, Walding (9 Gem.)	17.644	18.998 (27,8)	108	13.505	+ 40,7	11.793 66,8	6.646 56,4
B: 400-700 m	Alberndorf, Altenberg, Gramastetten, Herzogsdorf, Lichtenberg (5 Gem.)	17.063	9.252 (54,4)	54	8.456	+ 9,4	11.815 69,4	6.771 57,3
C: 600-800 m	Eidenberg, Haibach, Reichenau, Reichenthal, Zwettl (5 Gem.)	8.741	4.562 (58,1)	52	4.985	- 8,5	5.957 68,2	3.176 53,3
D: 700-900 m	Bad Leonfelden, Oberneukir- chen, Schenkenfelden, Sonenberg, Vorderweißenbach (5 Gem.)	16.621	8.930 (50,6)	54	10.420	- 14,3	10.205 66,3	5.041 49,4
E: über 800 m	Hellmonsödt, Kirchschlag, Ottenschlag (3 Gem.)	4.786	2.450 (46,0)	51	2.405	+ 1,9	2.681 56,0	1.268 47,3
Bezirkssummen		64.855	44.192 (42,3)	66	39.771	+ 11,1	42.451 65,5	22.902 53,3

Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung 1957 umfaßt auch die landwirtschaftlichen Rentner und ist berechnet nach der Wohnbevölkerung 1957. Die Flächenangaben beruhen auf den Angaben des Vermessungsamtes (Kulturflächenausweis) und stimmen hinsichtlich der Nutzung des Ackerlandes mit den auf der Wirtschaftsfläche (nicht Katasterfläche) der Gemeinden beruhenden Werten der Bodennutzungserhebung nicht immer überein.

Der Einfluß der Höhenlage zeigt sich am stärksten bei der Bevölkerungsentwicklung und bei der Dichte (hinsichtlich Typ A), ferner beim Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Auf die Bodennutzung ist er hingegen nur von geringem Einfluß, weil auch in größeren Höhen dank der mittelterlichen Rodungen ein beträchtlicher Teil des Bodens landwirtschaftlich genutzt wird.

Bevölkerungsdichte
(Einwohner je km²)



72 BEVÖLKERUNGSDICHTE (1961) UND ORTE MIT ÜBER 100 EINWOHNERN (1957)

pro km². In den Typen B-E gleichen aber die 8 Märkte diese Mängel wieder aus und bewirken so diese mittlere Dichte.

Die geschlossenen Orte mit über 100 Einwohnern sind ebenfalls ungleich verteilt. Von den insgesamt 59 Orten haben 42 unter 300, 9 zwischen 300 und 500, 8 über 500 Einwohner.

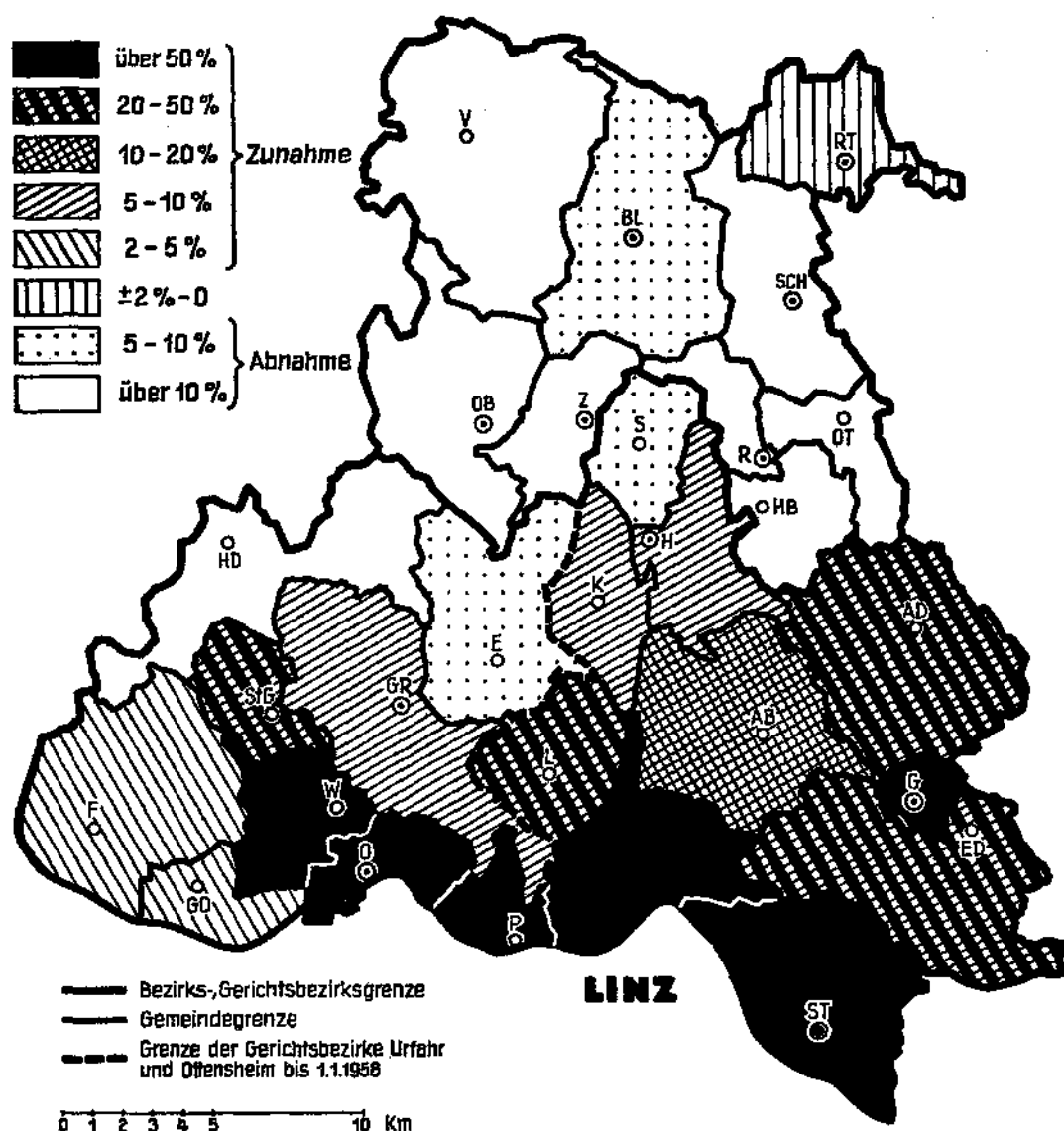
In den A-Gemeinden liegen 23, in den D-Gemeinden 19 solche Orte, während die B-Gemeinden nur 6, die C-Gemeinden 7, die E-Gemeinden gar nur 4 Orte über 100 Einwohner besitzen. Damit zeigt sich, daß das Streusiedlungsgebiet mittlerer Höhe zwischen 500 und 700 m dünner besiedelt ist als das Gebiet über 700 m, wo einerseits die Märkte Bad Leonfelden, Oberneukirchen, Schenkenfelden und Hellmonsödt, andererseits die langgestreckten Waldhufendörfer (besonders in den Gemeinden Vorderweißenbach, Bad Leonfelden und Schenkenfelden) die Dichte, aber auch die Zahl der größeren Siedlungen steigern. Die an sich zu erwartende noch größere Dichte des Gebietes unter 500 m wird durch die starke Bewaldung Steyreggs und durch den Streusiedlungscharakter von Engerwitzdorf etwas beeinträchtigt, so daß die Verhältnisse in diesem klimatisch begünstigten und linnahen Raum uneinheitlich sind.

Da das Ortsverzeichnis 1961 noch nicht vorliegt, mußte bei der Einstufung der Ortschaften eine Sondererhebung des statistischen Dienstes der öö. Landesregierung vom 10. 10. 1957 sowie das Ortsverzeichnis 1951 herangezogen werden. Es wurden nur solche Orte aufgenommen, die im Ortsverzeichnis 1951 als Dörfer gekennzeichnet sind, ferner aber auch jene „Rotten“ (locker verbaute Siedlungen), die so wenig aufgelockert sind, daß sie den Dörfern gleichgesetzt werden können (z. B. Bergheim, Gemeinde Feldkirchen, oder Puchenau). Dabei war nicht die Einwohnerzahl der gesamten Ortschaft maßgeblich, sondern bei Ortschaften, die aus mehreren voneinander getrennten Ortschaftsbestandteilen bestehen, nur die maßgebende geschlossene Siedlung, die laut Ortsverzeichnis 1951 mindestens 100 Einwohner aufwies. Da für 1957 nur die Ortschaften als Ganzes erfaßt wurden, erfolgte in Grenzfällen eine Interpolation, d. h. bei einer Gesamtzunahme der Ortschaft um mehr als 10 Einwohner wurden Ortschaftsbestandteile, die 1951 zwischen 95 und 100 Einwohner hatten, als Orte mit mindestens 100 Einwohnern 1957 berücksichtigt. Das Fehlen des erst 1964 erscheinenden Ortsverzeichnisses nach der Volkszählung 1961 machte dieses umständliche Verfahren erforderlich.

Orte mit über 100 Einwohnern (1957)

(Abkürzungsverzeichnis zu Karte 72)

A	Amessschlag	GR	Gramastetten	Obd	Oberndorf	ST	Steyregg
AB	Altenberg	H	Hellmonsödt	Od	Oberdorf	StG	St. Gotthard
AD	Alberndorf	HB	Haibach	OL	Oberlandshaag	Sti	Stiftung
Be	Bernhardschlag	HD	Herzogsdorf	OR	Oberrudersbach	UL	Unterlainbach
Bh	Bergheim	HK	Hinterkönigschlag	OS	Obersonnberg	ULh	Unterlandshaag
BL	Bad Leonfelden	Hö	Höflein	OSt	Oberstiftung	USt	Unterstiftung
Bu	Burgfried	HW	Hinterweißenbach	Ot	Ottenschlag	UG	Untergeng
D	Dietrichschlag			P	Puchenau	V	Vorderweißenbach
E	Eidenberg	K	Kirchschlag	Pe	Pesenbach		
ED	Engerwitzdorf	Kl	Klendorf	Pl	Plesching	VK	Vorderkönigschlag
Edf	Edisdorf	L	Lichtenberg	Pu	Pulgarn		
Ei	Eidendorf	Li	Liebethal	R	Reichenau	W	Walding
Esch	Escheiberg	Lz	Langzwettl	Ro	Rottenegg	Wa	Waxenberg
F	Feldkirchen	M	Mühlacken	RT	Reichenthal	Wi	Wildberg
Fr	Freudenstein	N	Neußerling	SCH	Schenkenfelden	Z	Zwettl
G	Gallneukirchen	O	Ottensheim	Scha	Schaffetschlag		
GO	Goldwörth	OB	Oberneukirchen	Schw	Schweinbach		



73 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1869-1961

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1869-1961 (Bild 73)

Stärker als bei der Bevölkerungsdichte und bei der Verteilung der Orte mit über 100 Einwohnern zeigt sich hier die Gunst der linznahen, von Klima und Boden begünstigten Gemeinden unter 500 m (Typ A). Mit Ausnahme von Feldkirchen und dem im Augebiet westlich von Ottensheim entlegenen Goldwörth haben alle Gemeinden dieses Raumes in den letzten 90 Jahren um mehr als 20 % zugenommen, wobei Walding, Ottensheim, Puchenu)

Gallneukirchen und Steyregg sogar mehr als 50 % Bevölkerungszuwachs aufweisen. Von den höher gelegenen Gemeinden haben nur das linznahe Lichtenberg und das siedlungsgünstige Alberndorf um mehr als 20 % zugenommen. Das durch große Höhendifferenzen gekennzeichnete, von Linz ziemlich entlegene Herzogsdorf hat als einzige Gemeinde des Gerichtsbezirkes Urfahr, der sämtliche südlichen Gemeinden umfaßt, eine Abnahme von mehr als 10 %, während das hochgelegene Eidenberg 5–10 % Abnahme aufweist. Dagegen zeigen außer Reichenthal, das offen, relativ niedrig und schon im Einzugsgebiet von Freistadt liegt, alle Gemeinden des Gerichtsbezirkes Bad Leonfelden Bevölkerungsabnahmen, die, mit Ausnahme von Bad Leonfelden, 10 % übersteigen. Da diese Gemeinden alle über 600 m liegen, kann man von einer ausgesprochenen Höhenflucht sprechen, die noch dadurch verstärkt wird, daß sich die größere Entfernung von Linz und die Nähe der Grenze ebenfalls negativ auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken.

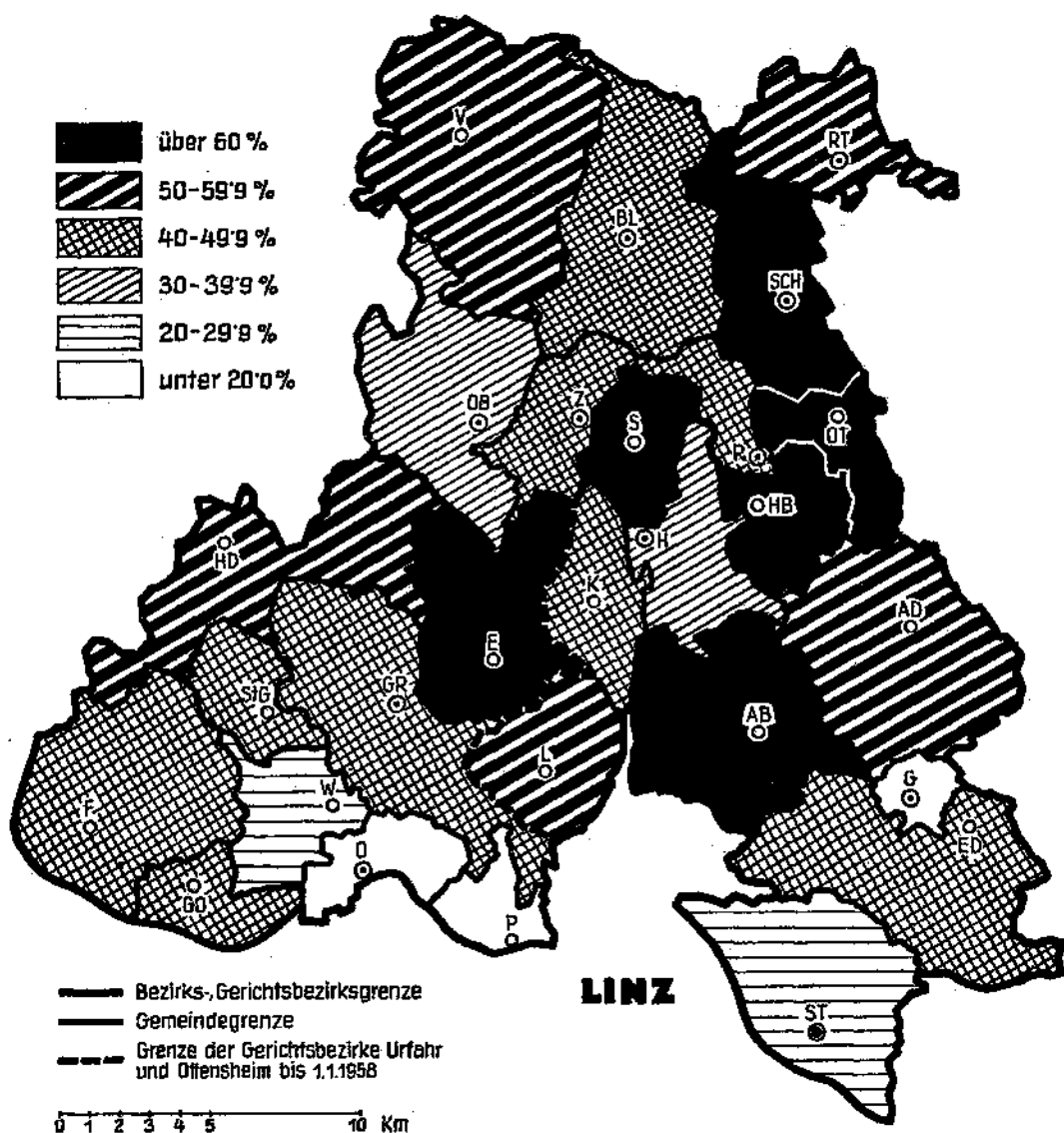
Dank der Gemeinden des Typs A, die einen Bevölkerungszuwachs von 40,7 % verzeichnen, konnte die Bevölkerung des ganzen Bezirkes um 11,1 % steigen. Dabei war die Entwicklung der letzten 10 Jahre besonders günstig (Rückstauwirkung von Linz). Die B-Gemeinden (400–700 m) nahmen bereits geringer zu als der Gesamtbezirk, nämlich um 9,4 %, die Gemeinden des Typs C (600–800 m) dagegen nahmen um 8,5 % ab, die D-Gemeinden (700–900 m) verloren sogar 14,3 %, während die E-Gemeinden (über 800 m) dank der Linznähe von Kirchschlag und Hellmonsödt um 1,9 % zunahmen.

Ohne die in diesem Bezirk günstige Pendelmöglichkeit nach Linz würde die Bevölkerungsbilanz 1869–1961 wesentlich ungünstiger ausgefallen sein.

DIE SOZIALSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG (Bilder 74 und 75)

Das wesentlichste Strukturmerkmal ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, unter der alle Personen zu verstehen sind, die wirtschaftlich von der Land- und Forstwirtschaft abhängen. In unserem besonderen Fall wurden auch die land- und forstwirtschaftlichen Rentner (Auszügler) dieser Gruppe zugezählt, obwohl diese nach der Volkszählungssystematik der immer größer werdenden Gruppe der „Selbständigen Berufslosen“ zuzurechnen sind. Meine Darstellung beruht auf einer Sonderauswertung der Personenaufnahme vom 10. 10. 1957 durch den Statistischen Dienst der oö. Landesregierung, da die Strukturergebnisse der Volkszählung 1961 noch nicht vorliegen. Bei dieser Sonderauswertung von 1957 sind die landwirtschaftlichen Rentner eigens ausgewiesen.

Für große Gebiete Oberösterreichs, besonders im näheren Umkreis der Landeshauptstadt (Stadtregion) Linz, spielt der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, die durch Linz-Pendler erhalten wird, eine große Rolle (vergl. Atlas v. OÖ., Blatt 13 und 14), dies ganz besonders im Bezirk Urfahr-Umgebung. Die gewerbliche Wirtschaft verfügt hier kaum über Mittel-, geschweige denn über Großbetriebe (vergl. das Kapitel über die gewerbliche Wirtschaft!), andererseits braucht die hochentwickelte Wirtschaft von Linz mit ihren hunderten Betrieben die Arbeitskräfte des Bezirkes, welche, wie die Verkehrskarte beweist, verhältnismäßig kurze Anfahrtswege haben, wobei einerseits dem Autobus, andererseits dem Privatfahrzeug gegenüber den nur peripheren Bahnlinien der Hauptanteil zukommt (vergl. auch die Tabellen über die Frequenz öffentlicher Verkehrsmittel im Bezirk!). Den zentralen Orten Gallneukirchen, Ottensheim und Bad Leonfelden kommt dabei nur eine lokale, sekundäre Rolle zu, Linz-Urfahr ist der zentrale Ort des Bezirkes, sowohl für die Erwerbstätigen, die



74 ANTEIL DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BEVÖLKERUNG EINSCHLIESSLICH DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN RENTNER (1957)

in der Landeshauptstadt beschäftigt sind, als auch für alle übrigen Bezirksbewohner, die hier ihre kulturellen, verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse (Einkauf) befriedigen. Von den nach anderen Orten südlich der Donau Pendelnden, deren Zahl gering ist, wird in der vorliegenden Karte ebenso abgesehen wie von den Pendlern innerhalb des Bezirkes. Von der gesamten Wohnbevölkerung des Bezirkes, die 1957 42.050 betrug (1961: 44.192), sind 42,3 % als landwirtschaftliche Bevölkerung (einschließlich landwirtschaftlicher Rentner)

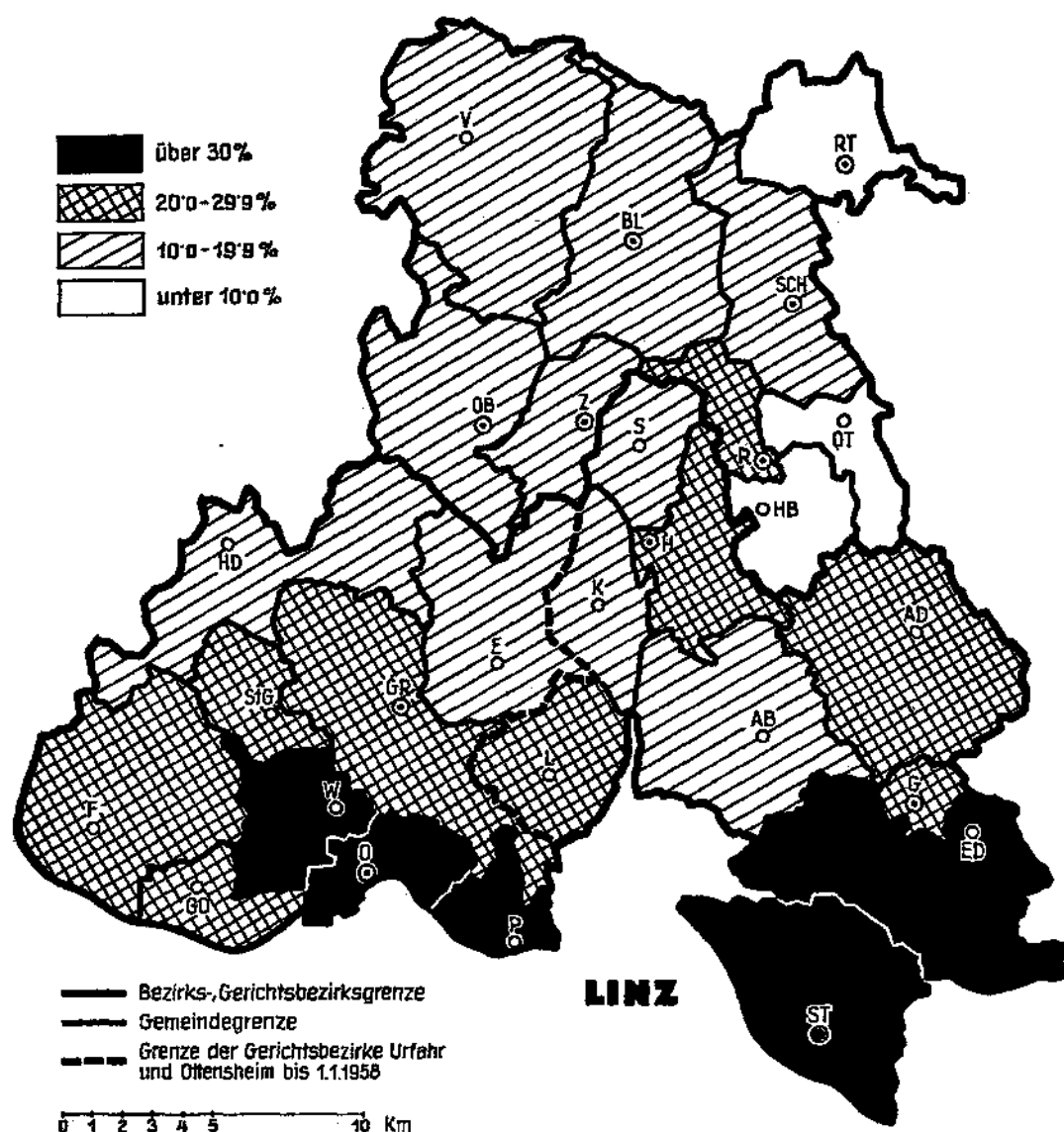
zu betrachten, ein Wert, der inzwischen ebenso gesunken sein dürfte, wie andererseits die Zahl der Linz-Pendler und ihrer Familienangehörigen, die 1957 23,7 % der Bevölkerung ausmachte, weiter gestiegen ist. Absolut gesehen, gab es 1957 17.787 von der Land- und Forstwirtschaft Lebende (einschließlich der Familienangehörigen), wovon die landwirtschaftlichen Rentner 1807 betrug, so daß im engeren, hier nicht gemeinten Sinn 15.980 zur landwirtschaftlichen Bevölkerung zählten. Demgegenüber gab es 9960 Pendler nach Linz, einschließlich 5258 Familienangehörigen. Für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung ohne Linz-Pendler, die ihre Existenzgrundlage in der gewerblichen Wirtschaft oder in der Verwaltung des Bezirkes selbst hat oder hier von nichtlandwirtschaftlichen Renten und Pensionen lebt, blieben somit 34,0 % oder 14.303.

Die Verteilung der landwirtschaftlichen Bevölkerung in obigem Sinne ergibt folgendes Bild: In den unter 500 m hoch gelegenen Gemeinden (Typ A) gab es nur 27,8 % landwirtschaftliche Bevölkerung, wobei Werte zwischen 40,0 und 49,9 % von den Gemeinden Feldkirchen, Goldwörth, St. Gotthard und Engerwitzdorf erreicht werden, also nur von Gemeinden, denen eine größere Ortschaft mit über 500 Einwohnern (vgl. Bevölkerungsdichtekarte!) fehlt. Ottensheim, Puchenau und Gallneukirchen blieben erwartungsgemäß unter 20 %. Die auf den dem Linzer Wald vorgelagerten Hochflächen liegenden Gemeinden des Typs B (400–700 m) erreichen dagegen mit 54,4 % den zweithöchsten Durchschnittswert unter allen Gemeindetypen. Mit Ausnahme Gramastettens haben hier alle Gemeinden mehr als 50 %, Altenberg sogar mehr als 60 % landwirtschaftliche Bevölkerung. Den höchsten Wert mit 58,1 % erreichen die C-Gemeinden (600–800 m) trotz der drei hierzu zu zählenden Marktgemeinden Reichenau, Reichenthal und Zwettl. Eidenberg mit 69,6 % und Haibach mit 78,9 % bedingen den hohen Durchschnittswert, wobei auch die Marktgemeinde Reichenthal mit 56,9 % noch beträchtlich über 50 % blieb. Mit Ausnahme der letztgenannten liegen sämtliche Gemeinden der Typen B und C teilweise oder ganz im Streusiedlungsgebiet, das den Schwerpunkt der Landwirtschaft bildet, ohne daß diese durch Höhenlagen über 800 m beeinträchtigt wird.

Demgegenüber sinkt bei den beiden höchstgelegenen Typen D (700–900 m) und E (über 800 m) der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf 50,6 % (D) bzw. 46,0 % (E). Hier bleiben die Marktgemeinden Bad Leonfelden und Oberneukirchen (Weberei!) unter 50 %, dort haben das linznahe Kirchschlag nur 43,7, die ebenso linznahe Marktgemeinde Hellmonsödt nur 36,0 % landwirtschaftliche Bevölkerung aufzuweisen. Nur Ottenschlag besitzt in ungünstiger Randlage (vgl. Entwicklungsplan für das Mühlviertel, Wien 1961, Karte VII) 75,1 % landwirtschaftliche Bevölkerung. Die für gesicherte landwirtschaftliche Existenz zu extreme Höhenlage ist zusammen mit der linznahen Lage der beiden obgenannten Gemeinden Ursache für den niederen Wert des Typs E.

Eine viel entscheidendere Rolle spielt die Linznähe natürlich für den Anteil der Linz-Pendler. In einer ersten Zone liegen die Gemeinden Walding, Ottensheim, Puchenau, Engerwitzdorf und Steyregg mit mehr als 30 % Linz-Pendlern samt Angehörigen. Puchenau, praktisch ein Vorort von Urfahr, erreichte dabei 57,0 %, gefolgt von Steyregg, das zum bevorzugten VÖEST-Siedlungsgebiet gehört, mit 46,6 %.

Die zweite Zone mit 20,0–29,9 % bilden Feldkirchen, Goldwörth, Gramastetten, Lichtenberg und im Osten, räumlich durch das betont agrarische Altenberg getrennt, Hellmonsödt, Reichenau, Alberndorf und Gallneukirchen (das stärkeres Eigengewicht für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung besitzt, da hier 63,0 % nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung



75 ANTEIL DER LINZ-PENDLER EINSCHLIESSLICH DER FAMILIENANGEHÖRIGEN (1957)

ohne Linz-Pendler lebten, im Gegensatz zu Ottensheim mit 53,7 % und Steyregg mit nur 28,0 %).

Alle übrigen Gemeinden hatten mit Ausnahme der für Linz ungünstig gelegenen Gemeinden Ottenschlag und Reichenthal sowie des rein agrarischen Haibach zwischen 10 und 19,9 % Linz-Pendler. Den niedrigsten Anteil unter allen Gemeinden hatte Ottenschlag mit nur 6,6 %. Auch Bad Leonfelden erreichte dank seines Eigengewichtes nur 10,1 % Linz-Pendler.

Pendelwanderung und Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind Hauptkriterien für die Abgrenzung der Stadtregionen. Nach O. Lackinger (Statistisches Jahrbuch der Stadt Linz 1962) müssen auf Grund der vorherrschenden Zugehörigkeit ihrer Ortschaften (die Grenzziehung der Stadtregion erfolgt prinzipiell nach Ortschaften) sämtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Urfahr mit Ausnahme des peripher gelegenen Herzogsdorf und des vorwiegend bäuerlichen Sonnberg (81,4 % landwirtschaftliche Bevölkerung) zur Stadtregion von Linz gerechnet werden, wobei vorläufige Strukturergebnisse der Volkszählung 1961, welche leider nicht für den Gesamtbezirk vorlagen, zugrunde gelegt sind.

ENTWICKLUNG UND SOZIALSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG

Gem. Typ	Gemeinde	Wohnbev. 1961 ¹	Anwes. Bev. 1869 ²	Fl. i. ha 1960	Wohnbev. 1957 ³	Linz-Pendler 1957 ³	Landwirtsch. Bev. 1957 ³	% Linz-Pendler 1957	% Landw. Bev. 1957
B 1	Alberndorf	2271	1777	4048	2065	422	1120	20,4	54,1
B 2	Altenberg b. Linz	1783	1615	3623	1726	339	1077	19,6	62,3
D 3	Bad Leonfelden	2546	2805	4032	2447	247	1144	10,1	46,7
C 4	Eidenberg	1175	1286	2923	1184	132	821	11,5	69,6
A 5	Engerwitzdorf	2924	2431	4106	2798	857	1262	30,6	45,1
A 6	Feldkirchen a.d.D.	3152	3088	3920	3053	632	1301	20,7	42,7
A 7	Gallneukirchen	2742	1509	515	2427	727	172	29,9	7,1
A 8	Goldwörth	499	481	1070	499	115	234	23,0	46,8
B 9	Gramastetten	2443	2265	4009	2223	487	997	21,9	44,9
C 10	Haibach i. M.	456	544	1444	472	40	371	8,5	78,9
E 11	Hellmonsödt	1061	979	1806	989	288	356	29,1	36,0
B 12	Herzogsdorf	1748	2026	3535	1708	180	995	10,5	58,2
E 13	Kirchschlag b. Linz	963	893	1663	996	280	437	18,5	43,7
B 14	Lichtenberg	1007	773	1848	970	270	538	27,8	55,5
D 15	Oberneukirchen	2670	3193	3450	2563	398	977	15,9	38,2
E 16	Ottenschlag i. M.	426	533	1317	411	27	308	6,6	75,1
A 17	Ottensheim	2871	1868	1184	2703	1010	238	37,4	8,9
A 18	Puchenu	1185	434	816	992	564	162	57,0	16,4
C 19	Reichenau i. M.	675	779	953	664	154	287	23,3	43,5
C 20	Reichenthal	1219	1200	1885	1174	80	666	6,8	56,9
A 21	St. Gotthard i. M.	941	779	1207	893	215	372	24,2	41,8
D 22	Schenkenfelden	1094	1344	2559	1125	140	692	12,4	61,2
D 23	Sonnberg i. M.	517	547	1253	503	52	407	10,4	81,4
A 24	Steyregg	2825	1705	3299	2577	1203	656	46,6	25,4
D 25	Vorderweißenbach	2103	2531	5327	2079	258	1193	12,4	57,4
A 26	Walding	1859	1210	1527	1799	688	532	38,2	29,6
C 27	Zwettl a. d. Rodl	1037	1176	1536	1010	155	472	15,3	46,7
Bezirk insgesamt:		44.192	39.771	64.855	42.050	9960	17.787	23,7	42,3

Gemeindetypen: A: bis 500 m, B: 400–700 m, C: 600–800 m, D 700–900 m, E: über 800 m.

¹ Wohnbevölkerung nach Gemeinden, endgültige Ergebnisse der Volkszählung vom 21. März 1961 (Beiheft zu den Statist. Nachrichten, Jg. 1962, hrsg. v. Ö. St. Z.-Amt.)

² Gemeindeverzeichnis v. Österreich, Wien 1956.

³ Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1957.

ZENTRALÖRTLICHE FUNKTIONEN (Bild 76)

Die wichtigsten zentralörtlichen Funktionen übt naturgemäß das hier außer Betracht bleibende Linz-Urfahr als Sitz der Bezirkshauptmannschaft und aller weiteren Einrichtungen auf Bezirksebene (Arbeitsamt, Finanzamt) aus. Im Bezirk selbst hat die einzige Stadt, Steyregg, ganz im Schatten von Linz stehend und zum Bezirk selbst exzentrisch gelegen, nur die weitgehend vollständigen Funktionen eines Gemeindehauptortes.

Als wichtigste zentrale Orte der „Marktstufe“ erweisen sich Gallneukirchen, Ottensheim und Bad Leonfelden, die alle drei Sitz einer Steueraufsichtsbehörde sind, während nur mehr Bad Leonfelden auch Sitz eines Bezirksgerichtes ist. Ottensheim verlor sein Bezirksgericht 1958, Gallneukirchen hat nie eines besessen. Nur diese drei Märkte besitzen selbständige Apotheken und sind ebenso wie Reichenthal und Steyregg Sitz eines selbständigen Lagerhauses. Zusammen mit Oberneukirchen sind die drei genannten Märkte Sitz einer Hauptschule. Nimmt man, für die Verhältnisse in diesem Bezirk abgestimmt, Steueraufsichtsbehörde, Hauptschule, Apotheke und Lagerhaus als Kriterien der „Marktstufe“ an, dann besitzen somit nur diese drei Märkte alle hierfür erforderlichen Kriterien. Ihre Zentralität kommt auch in der Verkehrslage deutlich zum Ausdruck (siehe Bild 77) und besitzt ihre Grundlage bereits in der Landschaftsgliederung. Das nördliche Eferdinger Becken und die anschließenden Hochflächen haben in Ottensheim ihr naturgegebenes Zentrum, während Gallneukirchen spiegelbildlich das Zentrum des fruchtbaren Beckens bildet, das seinen Namen trägt, und die Wege des Großen Gusentales und der beiderseits der Großen Gusen sich erstreckenden Hochflächen sammelt. Die zentralen Erhebungen des Linzer Waldes in der Bezirksmitte, die Enge des Haselgrabens und die Nähe von Linz-Urfahr selbst verhindern dagegen hier die Entstehung eines zentralen Ortes, der sich erst in 29 km Straßentfernung von Linz-Urfahr, in Bad Leonfelden, für die große, teils waldbedeckte Hochfläche über 700 m Seehöhe im Norden des Bezirkes ausbildete. Zwettl a. d. Rodl hingegen ist ein reiner Verkehrsknotenpunkt ohne höhere zentrale Funktionen, während Oberneukirchen keine Knotenfunktion besitzt.

Die zentralen Funktionen der „Gemeindestufe“ (Gemeindeamt, Pfarramt, Volksschule, Postamt, Arzt, Tierarzt, Gendarmerieposten, Raiffeisenkasse, Lagerhausfiliale) werden vollkommen nur von den Märkten Gramastetten, Reichenthal und Zwettl erfüllt, sieht man jedoch von Tierarzt bzw. Lagerhausfiliale ab, auch von der Stadt Steyregg, den Märkten Hellmonsödt, Oberneukirchen, Reichenau sowie den Gemeindedörfern Alberndorf, Feldkirchen a. d. D., Herzogsdorf und Vorderweißenbach.

Mehr oder weniger unvollständige Funktionen der „Gemeindestufe“ erfüllen der Markt Schenkenfelden (dem neuerdings ein Gendarmerieposten fehlt, wogegen er eine Lagerhausfiliale besitzt) und die Gemeindedörfer Altenberg (kein Arzt), Goldwörth (ohne Arzt, Raiffeisenkasse und Gendarmerie), Kirchschlag (ohne Arzt und Gendarmerie), Püchenau (ohne Post, Arzt, Raiffeisenkasse, Gendarmerie), St. Gotthard (ohne Arzt und Gendarmerie, Post in Rottenegg) und Walding (ohne Raiffeisenkasse und Gendarmerie). Alle diese Gemeindesitze haben aber die drei „Grundfunktionen“ eines Gemeindehauptortes: Gemeindeamt, Pfarramt und Volksschule.

Sehr unvollständig sind die Funktionen bereits bei Eidenberg (Gemeindeamt, Pfarr-expositur und Volksschule) und Lichtenberg (Gemeindeamt, Volksschule und Posthilfsstelle), während ohne jegliche Funktionen die Gemeinden Engerwitzdorf (Sitz in Gallneu-

kirchen), Haibach i. M. (Sitz in Reichenau), Ottenschlag (Sitz in Reichenau) und Sonnberg (Sitz in Zwettl) sind.

Dafür finden sich einzelne Funktionen der „Gemeindestufe“ in Ortschaften, die nicht oder nicht mehr Gemeindesitze sind: So sind Groß-Traberg und Waxenberg in der Gemeinde Oberneukirchen Sitze von Pfarre, Schule und Post, Groß-Traberg hat außerdem eine Raiffeisenkasse. In der Gemeinde Feldkirchen a. d. D. ist Mühlacken als Badeort Sitz eines Arztes und einer Posthilfsstelle, Lacken Sitz einer Pfarrexpositur, einer Schule und Posthilfsstelle, Rottenegg in der Gemeinde St. Gotthard hat ein Postamt, Untergeng in der Gemeinde Eidenberg besitzt Schule und Posthilfsstelle, Neußerling in der Gemeinde Herzogsdorf, die eine sehr lange SW-NO-Erstreckung hat, weist Schule und Posthilfsstelle auf, Kaindorf besitzt die Schule für Haibach i. M., das benachbarte Weikersdorf in der Gemeinde Alberndorf ist ebenfalls Schulort und Wildberg in der Gemeinde Kirchschlag hat eine Posthilfsstelle. Die Großräumigkeit einzelner Gemeinden (Feldkirchen a. d. D., Oberneukirchen), die eine Reihe geschlossener Ortschaften aufweisen, oder der Streusiedlungscharakter mancher Gemeinden (Haibach i. M., Eidenberg) sind Ursache dieser Erscheinungen.

DIE LANDWIRTSCHAFT

Bodennutzung, Anbau, Betriebsstruktur

Im Gegensatz zur Gliederung der Bodennutzung, die von den Vermessungsämtern auf Grund der Aufteilung der Katasterfläche erstellt wird (siehe Tabelle S. 22), wird laufend die auf dem Wirtschaftsprinzip beruhende, davon abweichende Bodennutzung von der landwirtschaftlichen Statistik erhoben. Hier zählen alle Betriebe mit ihrer gesamten Wirtschaftsfläche zu der Gemeinde, in der sie ihren Betriebssitz haben. Bezogen auf diese Wirtschaftsfläche des Bezirkes von 60.873 ha (1961), waren 33,9 % Ackerland, 31,7 % Wiesen, 3,4 % Weiden, zusammen also 69,0 % landwirtschaftliche Nutzfläche; 26,6 % waren forstwirtschaftlich genutzt und 4,4 % unproduktiv. Während der Bezirk Urfahr-Umgebung 5,0 % der Gesamtwirtschaftsfläche Oberösterreichs (1961) besaß, hatte er 6,3 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, dagegen nur 3,9 % der forstwirtschaftlichen Nutzfläche von Oberösterreich und nur 2,1 % der unproduktiven Fläche. Mit der Einschränkung, daß es Forstbetriebe gibt, die ihren Sitz außerhalb des Bezirkes haben, ergibt sich jedenfalls, daß die landwirtschaftliche Nutzung relativ dominierender ist.

Der Anbau 1961 zeigt, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, die Bedeutung des in den Lagen über 500 m dominierenden Roggen- und Haferanbaues (vgl. Atlas von Oberösterreich, Blatt 23, 29, 30):

Kulturgattung	Fläche (Hektar)	% der landw. Nutz- fläche	Hektar-Erträge in q	
			Bezirk Urfahr	Ober- österreich.
Weizen	1.530	3,6	26,5	25,9
Roggen	4.930	11,7	19,0	20,4
Gerste	893	2,1	25,9	23,0
Hafer	4.600	11,0	22,5	21,4
Kartoffeln	2.374	5,7	211,2	203,9
Zuckerrüben	151	0,4	352,6	335,9
1mähd. Wiesen	2.055	4,9	30,0	27,3
2mähd. Wiesen	17.254	41,1	60,4	63,9

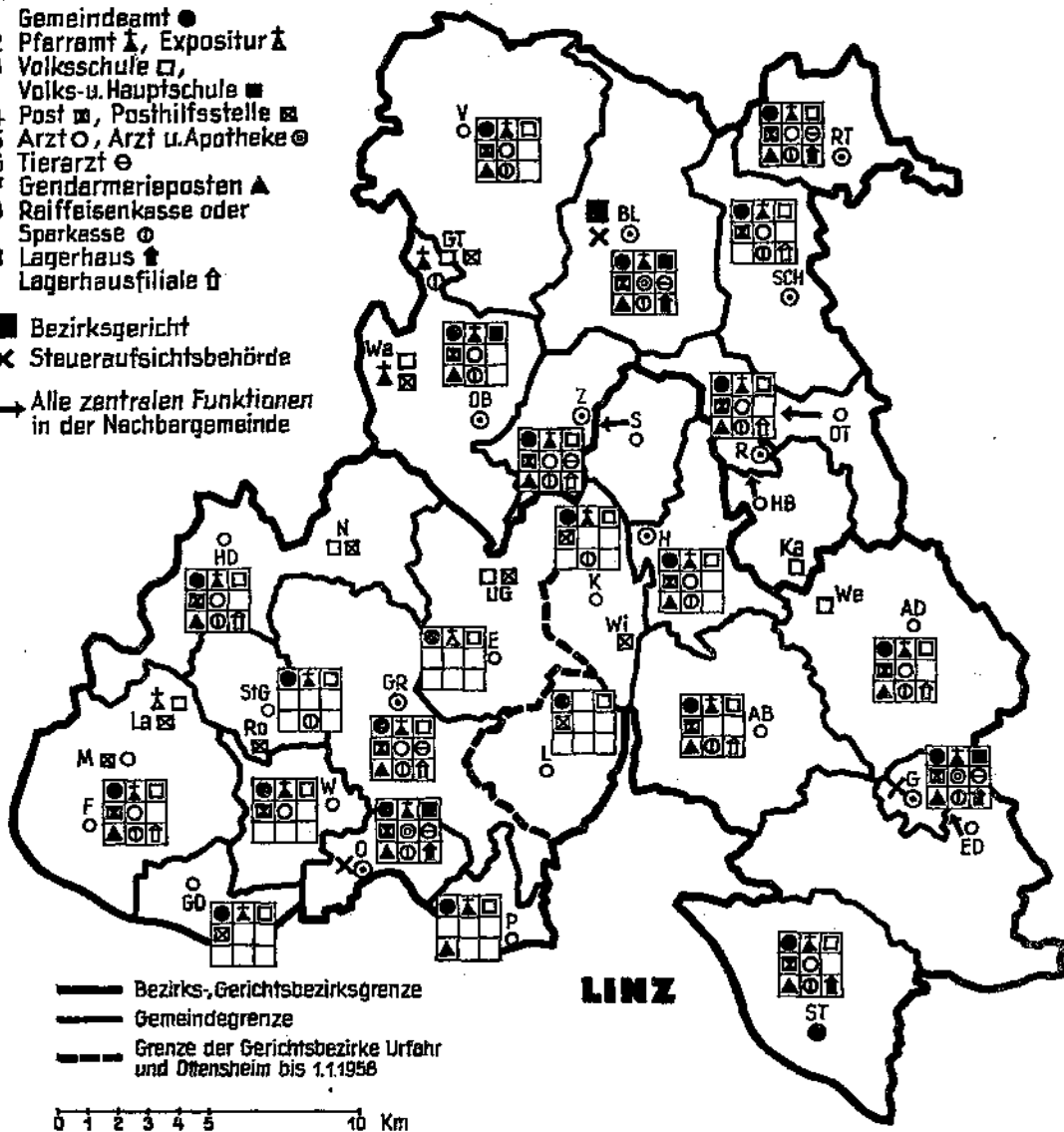
1	2	3	Zentrale Funktionen am Gemeindesitz:
4	5	6	
7	8	9	

- 1 Gemeindeamt ●
- 2 Pfarramt ⚡, Expositur ⚡
- 3 Volksschule □,
- 4 Volks- u. Hauptschule ■
- 5 Post □, Posthilfsstelle ▣
- 6 Arzt ♂, Arzt u. Apotheke ⊕
- 7 Tierarzt ⊖
- 8 Gendarmerieposten ▲
- 9 Raiffeisenkasse oder Sparkasse ⊙
- 10 Lagerhaus ⬆
- 11 Lagerhausfiliale ⬆

■ Bezirksgericht

X Steueraufsichtsbehörde

→ Alle zentralen Funktionen in der Nachbargemeinde



76 ZENTRALE ORTE

Abgekürzte Ortsnamen (Gemeindehauptorte siehe Bild 1):

La	Lacken
M	Mühlacken
N	Neußerling
Ro	Rottenegg

UG	Untergeng
Wa	Waxenberg
We	Werkersdorf
Wi	Wildberg

Zeichenberichtigung: Bei Rottenegg gehört das Zeichen „Post“ (statt „Posthilfsstelle“)

Die geringsten Bezirksanteile ergeben sich erwartungsgemäß bei Weizen mit 3,6 %, Gerste mit 2,1 % und Zuckerrüben mit 0,4 %, weil diese Pflanzen Standortbedingungen stellen, die nur in den niedrig gelegenen, klimabegünstigten SW- und SO-Teilen des Bezirkes erfüllbar sind (nördliches Eferdinger Becken, Gallneukirchner Becken).

Was die Hektarerträge 1961 im Vergleich zwischen Bezirk und Oberösterreich anbelangt, so hat der Bezirk Urfahr bei Weizen um 0,6 q, Gerste um 2,9 q, Hafer um 1,1 q, Kartoffeln 7,3 q, Zuckerrüben um 16,7 q und einmähdigen Wiesen um 2,7 q höhere Erträge erbracht als dem oberösterreichischen Durchschnitt entspricht. Abgesehen von Kartoffeln und Hafer, handelt es sich aber dabei um Produkte, bei denen anbaumäßig aus den oben angeführten Gründen der Bezirk benachteiligt ist. Immerhin beweist das die überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit des Ackerbaues im nördlichen Eferdinger Becken und im Gallneukirchner Becken. Beim Hauptprodukt Roggen, der hier ja auch noch in ungünstigen Lagen angebaut wird, liegt der Hektarertrag um 1,4 q, bei zweimähdigen Wiesen, die flächenmäßig im Bezirk hervorstechen, um 3,5 q unter dem oberösterreichischen Durchschnitt. Diese Ergebnisse sind nicht verwunderlich und charakterisieren den Anbau im Großteil des Bezirkes: Infolge der im Durchschnitt hohen Lagen ist es weder bei Roggen noch bei den Wiesen möglich, den Durchschnittsertrag zu erreichen, während flächenmäßig gerade deshalb diese Anbauarten überwiegen.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung 1960 erlaubt im Gegensatz zu den Bodennutzungs- und Ernteangaben 1961 eine gemeindeweise Differenzierung der Betriebsstruktur. Hauptmerkmale sind dabei die Besitzgröße (unter 5 ha, 5–20 ha, über 20 ha) und der Anteil der Vollerwerbsbetriebe. Nur die Betriebe über 20 ha bieten in diesem vorwiegenden Bergbauerngebiet eine solide Existenzbasis, zumal die Hektarerträge der wichtigen Anbauarten (Roggen, Wiesen) unterdurchschnittlich sind. Die kleineren Mittelbetriebe zwischen 5 und 20 ha sind daher auch nicht mehr zur Gänze Vollerwerbsbetriebe, wenn man unterstellt, daß es sich bei den Kleinbetrieben (unter 5 ha), die keine volle Existenzgrundlage mehr bieten, fast ausschließlich um Nebenerwerbsbetriebe handelt.

Der Bezirk hat insgesamt 4914 landwirtschaftliche Betriebe, von denen 2381 oder nur 48,5 % Vollerwerbsbetriebe sind. Über 5 ha besitzen hingegen 2823 Betriebe oder 57,5 %. Der Anteil der 2091 Kleinbetriebe, die häufig im Besitze von Pendlerfamilien sind, deren Erhalter in Linz einer nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeit (z. B. Bahn, VÖEST) nachgeht, macht 42,5 % aus. Die Großbetriebe über 100 ha treten fast ganz zurück, denn es gibt deren nur 5 mit einer Fläche von 1809 ha, somit haben diese auch einen Flächenanteil von nur 3,2 %. Die Betriebe über 20 ha haben dagegen 54,1 % der Wirtschaftsfläche gegenüber 37,3 % der Betriebe zwischen 5 und 20 ha. Die Kleinbetriebe fallen naturgemäß mit 8,6 % kaum ins Gewicht, obwohl sie soziologisch bedeutsam sind.

Bei gemeindeweiser Betrachtung der Betriebsstruktur zeigt sich, daß die meisten Gemeinden des Höhenlagetyps A (unter 500 m) dank ihrer Linznähe weniger als 50 % Vollerwerbsbetriebe besitzen. Nur Walding, Steyregg (genau 50 %) und Puchenu machen eine Ausnahme. Umgekehrt zeigen Gramastetten (B), Hellmonsödt und Kirchschlag (beide E), Oberneukirchen (D), Reichenau (C) und Vorderweißenbach (D) ebenfalls weniger als 50 % Vollerwerbsbetriebe. Bei den ersten drei Gemeinden spielt zweifellos die Linznähe eine Rolle, bei Oberneukirchen und Vorderweißenbach die teilweise noch vorhandene Hausweberei, bei den Märkten Gramastetten, Oberneukirchen und Reichenau überdies das Vorhandensein von Ackerbürgern. Keine der übrigen Gemeinden, die alle mehr als

50 % Vollerwerbsbetriebe zählen, hat mehr als 50 % Kleinbetriebe. Bei Gallneukirchen (Markt, Linznähe), Oberneukirchen (Markt, Weberei), Ottensheim (Markt, Linznähe), St. Gotthard (Linznähe) und Vorderweissenbach (Weberei) ist dies hingegen der Fall. Zusammenfassend ergibt sich folgendes regional differenzierte Bild der Landwirtschaft des Bezirkes:

Im klimagünstigen, linznahen, niedrig gelegenen Gebiet der A-Gemeinden entspricht die landwirtschaftliche Struktur noch weitgehend dem Alpenvorlandstyp in der Nähe großer Städte. Weizen, Gerste und Zuckerrübenanbau, relativ viele Klein- bzw. Nebenerwerbsbetriebe, gemischt mit wirtschaftlich gut fundierten größeren Mittelbetrieben, herrschen vor. Im Bereich der Gemeinden des B- und C-Typs (400–800 m, Streusiedlungsgebiet, vielleicht mit Ausnahme des abseits liegenden Reichenthal) haben wir den landwirtschaftlichen „Prototyp“ des Bezirks vor uns: kleinere und größere Mittelbetriebe, bereits mit Bergbauerncharakter, Roggen, Hafer und Grünland als bestimmende Bodennutzung, der Wald tritt noch zurück. Die D-Gemeinden sind weitgehend identisch mit der Verbreitung von Waldfendorf und -flur. Größere Waldgebiete (Brunn-, Stern-, Miesenwald) wechseln mit großen Flächen Rodungsland, das infolge der großen Höhenlage nur mehr magere Erträge bietet. Damit treten auch wieder Kleinbetriebe als Nebenerwerbsbetriebe hervor (Weberei!). Die 3 Gemeinden des E-Typs zeigen die Landwirtschaft bereits in ausgesprochener Grenzsituation, die bei Kirchschlag und Hellmonsödt durch die Linznähe soziologisch gemildert wird, in Ottenschlag aber kraß zutage tritt.

Arbeitsgrundlagen: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung vom 1. Juni 1960, Landesheft Oberösterreich, bearbeitet und herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt, Wien 1962. — Ergebnisse der landwirtschaftlichen Statistik im Jahre 1961, bearbeitet im Österreichischen Statistischen Zentralamt, Wien 1962.

STRUKTUR DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE

Zahlen in Kursivdruck = Anteil 50 % und mehr

Geme. Typ	Gemeinde	Zahl der Betriebe			Summe	davon Voll- erwerbs- betriebe
		unter 5 ha	5–20 ha	über 20 ha		
B 1	Alberndorf	112	111	68	291	154
B 2	Altenberg b. Linz	84	97	69	250	162
D 3	Bad Leonfelden	89	116	67	272	148
C 4	Eidenberg	63	81	50	194	104
A 5	Engerwitzdorf	154	127	65	346	158
A 6	Feldkirchen a. d. D.	183	140	47	370	133
A 7	Gallneukirchen	35	22	7	64	18
A 8	Goldwörth	34	28	9	71	32
B 9	Gramastetten	129	67	84	280	131
C 10	Haibach i. M.	16	35	28	79	54
E 11	Hellmonsödt	46	46	18	110	39
B 12	Herzogsdorf	109	81	75	265	153
E 13	Kirchschlag bei Linz	50	56	20	126	53
B 14	Lichtenberg	45	55	35	135	73
D 15	Oberneukirchen	254	113	41	408	131
E 16	Ottenschlag i. M.	25	35	19	79	48

A 17 Ottensheim	41	27	14	82	36
A 18 Puchenau	15	12	16	43	28
C 19 Reichenau i. M.	41	32	18	91	30
C 20 Reichenthal	70	87	22	179	93
A 21 St. Gotthard i. M.	76	40	17	133	50
D 22 Schenkenfelden	41	84	43	168	108
D 23 Sonnberg i. M.	24	52	14	90	62
A 24 Steyregg	80	69	32	181	92
D 25 Vorderweißenbach	164	103	61	328	137
A 26 Walding	74	65	24	163	88
C 27 Zwettl a. d. Rodl	37	53	26	116	66

Bezirk insgesamt: Zahl	2091	1834	989	4914	2381
Fläche in ha	4956	21.199	30.780	56.935	43.378

Gemeindetypen: A: bis 500 m, B: 400-700 m, C 600-800 D 700-900, E: über 800 m.

GEWERBLICHE WIRTSCHAFT

Urfahr und Eferding sind die Bezirke Oberösterreichs mit der geringsten Zahl von Betrieben der gewerblichen Wirtschaft. Erklärt sich dies bei Eferding mit seinen rund 24.000 Einwohnern aus der Kleinheit des Bezirkes, so sind bei Urfahr, das mit 44.192 Einwohnern (1961) fast doppelt soviel Bewohner besitzt, andere Gründe maßgeblich. In erster Linie liegt der Bezirkshauptort Urfahr als Stadtteil von Linz außerhalb des Bezirkes, so daß seine Betriebe hier nicht mitzählen. Dazu kommt, daß die Standortverhältnisse, wenn man vom Donautal und dem Gallneukirchener Becken absieht, ziemlich ungünstig sind. Die Kleinstadt Steyregg, die mit 2825 Einwohnern (1961) hinter den großflächigen und relativ dichtbesiedelten Landgemeinden Feldkirchen (3152 Einwohner) und Engerwitzdorf (2924 Einwohner) und dem Markt Ottensheim an vierter Stelle im Bezirk steht, ist vorwiegend eine Arbeiterwohngemeinde für das benachbarte Linz und kein lokaler Mittelpunkt mit einer größeren Zahl von Betrieben (nur 3 Betriebe mit über 5 Beschäftigten).

Somit sind erst der an der Donau (mit Aussicht auf eine spätere Straßen- und eventuell sogar Eisenbahnbrücke) gelegene und im Gegensatz zu Steyregg über ein Hinterland, insbesondere das nördliche Eferdinger Becken, verfügende Markt Ottensheim (2871 Einwohner), der Markort des fruchtbaren gleichnamigen Beckens Gallneukirchen (2742 Einwohner) und der im über 700 m hoch gelegenen Nordteil des Bezirkes zentral das Straßenkreuz zwischen der Leonfeldner Straße (Linz-Krummau) und der Sternwaldstraße (Rohrbach-Freistadt) beherrschende Markt Bad Leonfelden (2546 Einwohner) die drei wichtigsten lokalen Zentren mit einer größeren Anzahl von Betrieben.

Von den insgesamt 76 Betrieben der gewerblichen Wirtschaft mit mindestens 5 Beschäftigten (1960) lagen 15 in Ottensheim, darunter eine Baufirma mit 154, eine Darmfabrik mit 92 und eine Ziegelei mit 84 Beschäftigten, ferner 2 Betriebe mit 11-20 und 10 mit 5-10 Beschäftigten. Gallneukirchen hatte insgesamt 11 Betriebe mit über 5 Beschäftigten, darunter 2 Baubetriebe über 20, 3 Betriebe zwischen 11 und 20 und 6 Betriebe zwischen 5 und 10. Bad Leonfelden schließlich verfügte über einen Baubetrieb mit 66, eine Molkerei und eine Tischlerei mit 11-20 Beschäftigten und 6 weitere Betriebe mit 5-10 Beschäftigten, also

insgesamt 9. Gleichfalls 9, davon aber nur 5 im Markt selbst, besitzt Oberneukirchen, welches die einzige Gemeinde des Bezirkes ist, in der die Weberei noch eine bedeutendere Rolle spielt. Der größte Betrieb Oberneukirchens ist aber wieder ein Baubetrieb mit 154 Beschäftigten, dann kommen 2 Webereien im Markt und eine in Traberg mit 11–20, sodann 2 weitere Betriebe im Markt mit 5–10 und 3 Betriebe dieser Größenklasse im übrigen Gemeindegebiet (darunter wieder 2 Webereien). Alle anderen Gemeinden des Bezirkes haben höchstens 4 Betriebe mit über 5 Beschäftigten. Keine derartigen Betriebe gibt es in den ausgesprochen ländlichen Gemeinden Goldwörth (auch Arbeiterwohngemeinde), Haibach i. M. (rein bäuerlich, über 700 m), Ottenschlag (rein bäuerlich, 700–900 m), Puchenu (Randgemeinde von Linz mit reger Siedlungstätigkeit), St. Gotthard (zum Teil bäuerlich, Ortschaft Rottenegg Arbeiterwohngemeinde), Schenkenfelden (alter Markort in über 700 m Höhe) und Sonnberg (rein bäuerlich, 700–800 m).

Was die Betriebsklassen betrifft, so führt die Holzbearbeitung mit 21 Betrieben (Sägen und Tischlereien), was dem Walddreichtum des Bezirkes entspricht. Diese Betriebe sind auch vielfach an keine größeren Standorte gebunden, nur an Wasser, Strom und eine mit LKW befahrbare Straßenverbindung. Es ist aber kein einziger Mittelbetrieb mit über 20 Beschäftigten darunter, und zwei Drittel sind Betriebe mit 5–10 Beschäftigten. An 2. Stelle kommen die Baubetriebe einschließlich der Zimmereien. Dem arbeitsintensiven Charakter entsprechend, gibt es hier 2 Betriebe mit über 100, 4 weitere mit über 20, 7 mit 11–20 und nur 3 mit 5–10 Beschäftigten, insgesamt also 16 Betriebe. Der Metallbearbeitung gehören 9 Betriebe an, die alle bis auf einen unter 11 Beschäftigte aufweisen. Textil- und Bekleidungsbetriebe gibt es im Bezirk je 5, wozu die schon erwähnten Oberneukirchner Webereien in erster Linie gehören (alle 5 Textilbetriebe). Steine und Erden sind mit 4 Betrieben vertreten, darunter mit 2 Ziegeleien in Gerling und Ottensheim mit über 20 Beschäftigten. Schließlich gibt es in Gallneukirchen 2 und in Reichenenthal 1 Handelsbetrieb mit über 5 Beschäftigten, in Bad Leonfelden einen Papierverarbeitungsbetrieb mit 9 Beschäftigten und 2 chemische Betriebe, darunter die erwähnte Kunstdarmfabrik in Ottensheim. Lederverarbeitung und Graphische Betriebe mit mindestens 5 Beschäftigten sind nicht vertreten. Von den zahlreichen Gast- und Fremdenbeherbergungsbetrieben hatte keiner mehr als 4 Beschäftigte. Die landschaftliche Schönheit und Unberührtheit dieses Gebietes wird aber in zunehmendem Maße dazu führen, daß der Fremdenverkehr immer mehr an Bedeutung gewinnt, wofür das Kaltwasserbad Leonfelden (749 m), das heute schon in der Nächtigungszahl an der Spitze des Bezirkes steht, der Höhenluftkurort Kirchschlag (897 m) und die beliebte Sommerfrische Oberneukirchen (774 m) in erster Linie bedeutsam sein werden.

BAHN- UND AUTOBUSVERKEHR 1962/63 (Bild 77)

Die Mühlkreisbahn (6 tägliche Zugpaare) und die Bahnlinie Linz–Summerau (11 Zugpaare) berühren den Bezirk nur am Südrand, wobei nur der Mühlkreisbahn im Verkehr über Ottensheim und Rottenegg bis Gerling größere Bedeutung für den Bezirk zukommt. Die Hauptlast des Verkehrs haben daher die Autobuslinien der Post und Bahn zu tragen, die sternförmig, den Leitlinien der Trefflinger Pforte, des Haselgrabens und des Donautales folgend, von Urfahr ausgehen. Dabei fahren etwa drei Viertel der Kurse bereits vom Linzer Hauptbahnhof weg, um den Mühlviertler Verkehr mit dem Bahnnetz des südlichen Oberösterreich zu verbinden, doch bleibt dies bei unserer Betrachtung unberücksichtigt.

Im Winter 1962/63 gingen von bzw. nach Urfahr im Wochendurchschnitt täglich 83 Autobus-Kurspaare, davon über Gallneukirchen bzw. Katsdorf 24, über Altenberg 4, über Glasau 21, über den Pöstlingberg in Richtung Holzpoldl 13 und durch das Donautal über Ottensheim 17. 5 Kurse verkehrten entlang der Donau in Richtung Steyregg.

Da der Großteil der Pendler innerhalb 20 km Entfernung von Urfahr wohnt und das Straßennetz in Gallneukirchen, Glasau, Zwettl, beim Holzpoldl (Gemeinde Lichtenberg) und in Ottensheim sich verzweigt, nimmt die Frequenz der Linien jenseits der genannten Knotenpunkte stark ab. Durchschnittlich 4 Kurspaare erreichten Alberndorf, 1 Hirschbach (Bezirk Freistadt), 3 Reichenau, 5 Hellmonsödt, 3 Kirchschlag, 9 Bad Leonfelden, 2 Schenkenfelden-Reichenthal, 3 Vorderweißenbach, 4 Waxenberg, 2 Traberg, 2 Helfenberg über Höf, 2 Untergeng, 2 St. Veit (Bezirk Rohrbach), 2 Herzogsdorf, 5 Lands Haag.

Der starke Verkehr über Gallneukirchen ist zum Teil nach dem angrenzenden Bezirk Freistadt ausgerichtet, und zwar nach der Bezirksstadt selbst, wie auch nach Pregarten-Zell bei Zellhof-Unterweißenbach bzw. Königswiesen. Schließlich führen Kurse nach den niederösterreichischen Bezirksstädten Gmünd (über Freistadt) und Zwettl (über Königswiesen.) Auch die starke Verkehrsdichte in der Richtung über Ottensheim ist teilweise im Durchgangsverkehr mit dem Nachbarbezirk Rohrbach begründet.

Die dichte Besiedlung des Gallneukirchner Beckens einerseits und des nördlichen Eferdinger Beckens im Raume Ottensheim-Rottenegg-Lands Haag anderseits bedingen aber auch einen starken bezirkseigenen Verkehr der Ost- und West-Linien. Dagegen handelt es sich bei den 21 Kurspaaren der Haselgraben-Linie durchwegs um solche, die nach Orten des Bezirkes Urfahr führen. Dabei ist das Verkehrsbedürfnis von 5 Märkten des Gerichtsbezirkes Leonfelden (Bad Leonfelden, Oberneukirchen, Reichenthal, Schenkenfelden und Zwettl) die Hauptursache. Ein Kurspaar verbindet Zwettl über Bad Leonfelden mit Freistadt.

Vereinfachend betrachtet, stellt sich daher das öffentliche Verkehrssystem des Bezirkes als ein auf den Kopf gestelltes T dar, dessen Endpunkte die Märkte Ottensheim, Gallneukirchen und Bad Leonfelden, die bedeutendsten zentralen Orte des Bezirkes, bilden.

Bei einer durchschnittlichen fahrplanmäßigen Reisegeschwindigkeit der öffentlichen Verkehrsmittel von 20–30 km/h ergibt sich folgendes Bild der Isochronen, von Urfahr aus gerechnet:

Die 30-Minuten-Isochrone umschließt im Westen die Straßengabel Goldwörth/Lands Haag in Pösting und verläuft dann über Rottenegg, nördlich Walding, umschließt die Koglerau von Osten, geht über Türkstetten, Mühlberg, Lichtenberg zum Haselgraben, folgt ihm aufwärts bis 1 km unterhalb des Sattels der Glasau, biegt zurück bis Oberbairing und Altenberg, umgeht den Hagerberg von Süden, umschließt Gallneukirchen und Klendorf und läuft dann am Nord- und Westhang des Pfenningberges zurück bis Steyregg-Pulgarn-Luftenberg. Ihre größte Entfernung von Urfahr (Mühlkreisbahnstraße) erreicht sie in Hattmannsdorf, östlich von Gallneukirchen, mit 18 km. In Pösting erreicht sie 15, in Rottenegg 14, in Strich bei Glasau 13, nördlich Holzpoldl nur 10 km. Steigungen und Straßen ausbau äußern sich in diesen verschiedenen Werten.

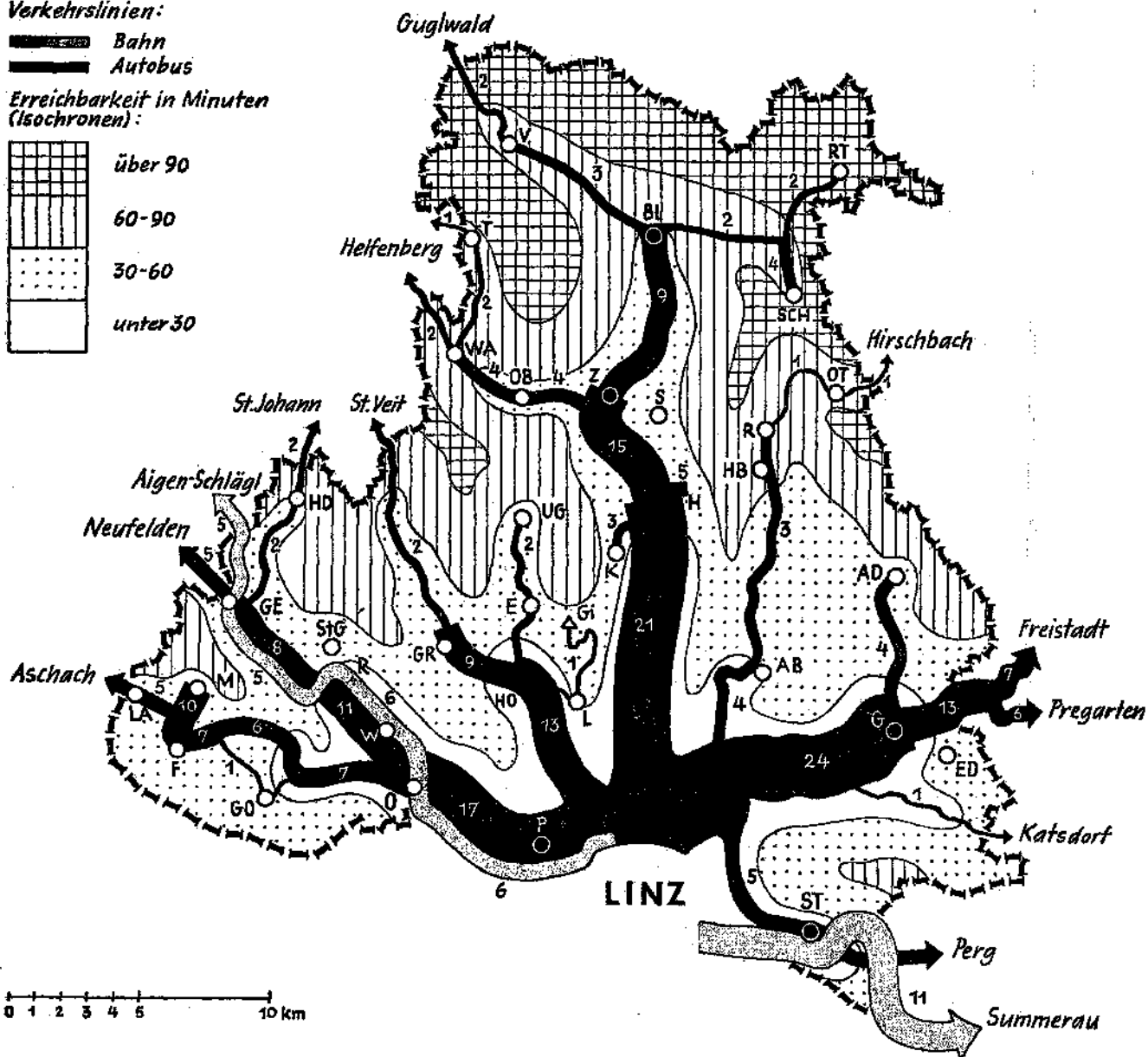
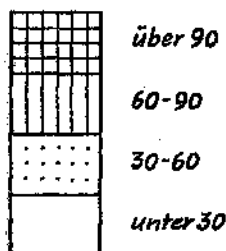
Die 60-Minuten-Isochrone beginnt in Lands Haag (schnellste Verbindung Urfahr-Aschach über die neue Donaubrücke!), reicht an der Krumauer Bundesstraße weit über die Bezirksgrenze hinaus bis Neufelden, läuft dann über das Pesenbachtal zurück bis Herzogsdorf, von dort über Grasbach zur Ranitz und diese aufwärts nach Neußerling, geht über Feldsdorf

Fortsetzung auf Seite 102

Verkehrslinien:

 Bahn
 Autobus

Erreichbarkeit in Minuten (Isochronen):



77 ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND ISOCHRONEN

Die Ziffern geben die Zahl der täglichen Kurspaare (im Wochendurchschnitt) an; 1 Kurspaar = 0,4 mm.

Abgekürzte Ortsnamen (Gemeindehauptorte siehe Bild 1):

GE Gerling	Gi Gisela Warta	HO Holzpoldl
LA Landshaag	M Mühlacken	R Rottenegg
T Traberg	UG Untergeng	WA Waxenberg

ÖFFENTLICHE KRAFTWAGENLINIEN / VERKEHRSLEISTUNG 1962

Fahrplan Nr.	Linie	Streckenlänge		Gesamt	Beförderte Personen			Fahrt- leistung 1962 in km
		Gesamt	Bezirk Urfahr		Arbeiter	Schüler	Vollzahler	
Bundesbahn								
427	Linz-Urfahr-Rottenegg-							
a	Aigen-Julbach/Kollerschlag-Wegscheid (Bayern)	75	26	300.990				247.483
427	Linz-Urfahr-Gerling-							
b	Hansberg-							
	St. Peter a. Wbg.	45	26	61.580				68.180
427	Linz-Ried i. d. R./Maut-							
d	hausen-Perg-Windhaag/ Klam bei Bad Kreuzen/ Grein	109	17	251.971				220.647
	Summe	229	69	614.541				536.310
Post								
671	Linz-Freistadt- Gmünd (NÖ.)	144	21	59.345			59.345	90.003
679	Linz-Zwettl (NÖ.)	121	21					
820	Linz-Katsdorf	24	23	24.657	12.908	5.156	6.593	15.554
822	Linz-Königswiesen- Unterweißenbach	73	21	98.491	12.173	24.285	62.033	115.922
823	Linz-Groß-Gerungs	96	21	23.111			23.111	35.246
824	Linz-Weitersfelden	69	21	129.211	5.722	33.823	89.666	123.052
825	Linz-St. Leonhard	51	21	66.130	696	31.458	33.976	43.760
826	Linz-Hirschbach	42	39	37.443	6.353	5.916	25.174	36.343
827	Linz-Alberndorf	27	27	501.820	228.042	119.788	153.990	199.988
828	Linz-Reichenau	29	29	148.286	47.534	40.521	60.231	105.472
835	Linz-Reichenthal	45	45	156.898	11.096	55.482	90.320	98.414
836	Linz-Guglwald	46	42	149.960	33.370	4.826	111.764	137.250
837	Linz-Traberg-Helfenberg	45	40	77.696	21.510	7.978	48.208	75.629
838	Linz-Haslach	56	35	148.605	32.433	31.256	84.916	146.615
839	Linz-Kirchschlag	24	24	256.322	85.634	60.417	110.271	125.089
840	Linz-Giselawarte	19	19	33.439			33.439	29.555
841	Linz-Untergeng	23	23	66.531	16.227	15.492	34.812	47.605
842	Linz-Gramastetten- Rohrbach	66	30	306.562	91.223	66.109	149.230	173.259
845	Linz-Oberkappel- Neustift i. M.	78	26	48.128	1.732	3.510	42.886	56.574
846	Linz-Landshaag (Aschach)	38	38	481.040	196.322	105.188	179.530	205.736
863	Linz-Freistadt	44	21	279.537	53.212	66.886	159.439	233.758
861	Freistadt-Zwettl, OÖ.	34	20	60.052	4.274	24.756	31.022	30.028
	Summe	1.194	607	3.153.264	860.461	702.847	1.589.956	2.124.852
Gesamtbeförderung durch öffentliche Kraftwagenlinien:					Vergleichszahlen der Eisenbahnlinien:			
	Post	3.153.264			Linz-Aigen-Schlägl			1.096.813
	Bundesbahnen	614.541			Linz-Summerau			1.542.827
		3.767.805						2.639.640

Linie
(Fahrplannummer)

Linz-Großgerungs
(823)

Linz-Katsdorf
(820)

Linz-Giselawarte
(840)

Linz-Hirschbach
(826)

Linz-Oberkappel-Neustift
(845)

Linz-Freistadt-Gmünd
(671)

Freistadt-Zwettl, OÖ.
(861)

Linz-Gerling-St. Peter
(427 b)

Linz-St. Leonhard
(825)

Linz-Untergeng
(841)

Linz-Traberg-Helfenberg
(837)

Linz-Königswiesen-Unterweißenbach
(822)

Linz-Weitersfelden
(824)

Linz-Reichenau
(828)

Linz-Haslach
(838)

Linz-Leonfelden-Guglwald
(836)

Linz-Leonfelden-Reichenthal
(835)

Linz-Grein
(427 d)

Linz-Kirchschlag
(839)

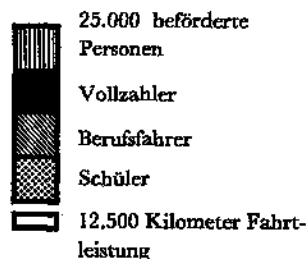
Linz-Freistadt
(863)

Linz-Wegscheid (Bayern)
(427 a)

Linz-Gramastetten-Rohrbach
(842)

Linz-Landshaag (Aschach)
(846)

Linz-Gallneukirchen-Alberndorf
(827)



Von der Postautobuslinie Linz - Zwettl, NÖ. (Fahrplannummer 679, Postdirektion Wien) lagen bei Redaktionsschluß noch keine Erfolgsziffern, von den Linien des Kraftwagendienstes der Bundesbahnen (427 a, b, d) nur die Gesamtzahlen der beförderten Personen vor.

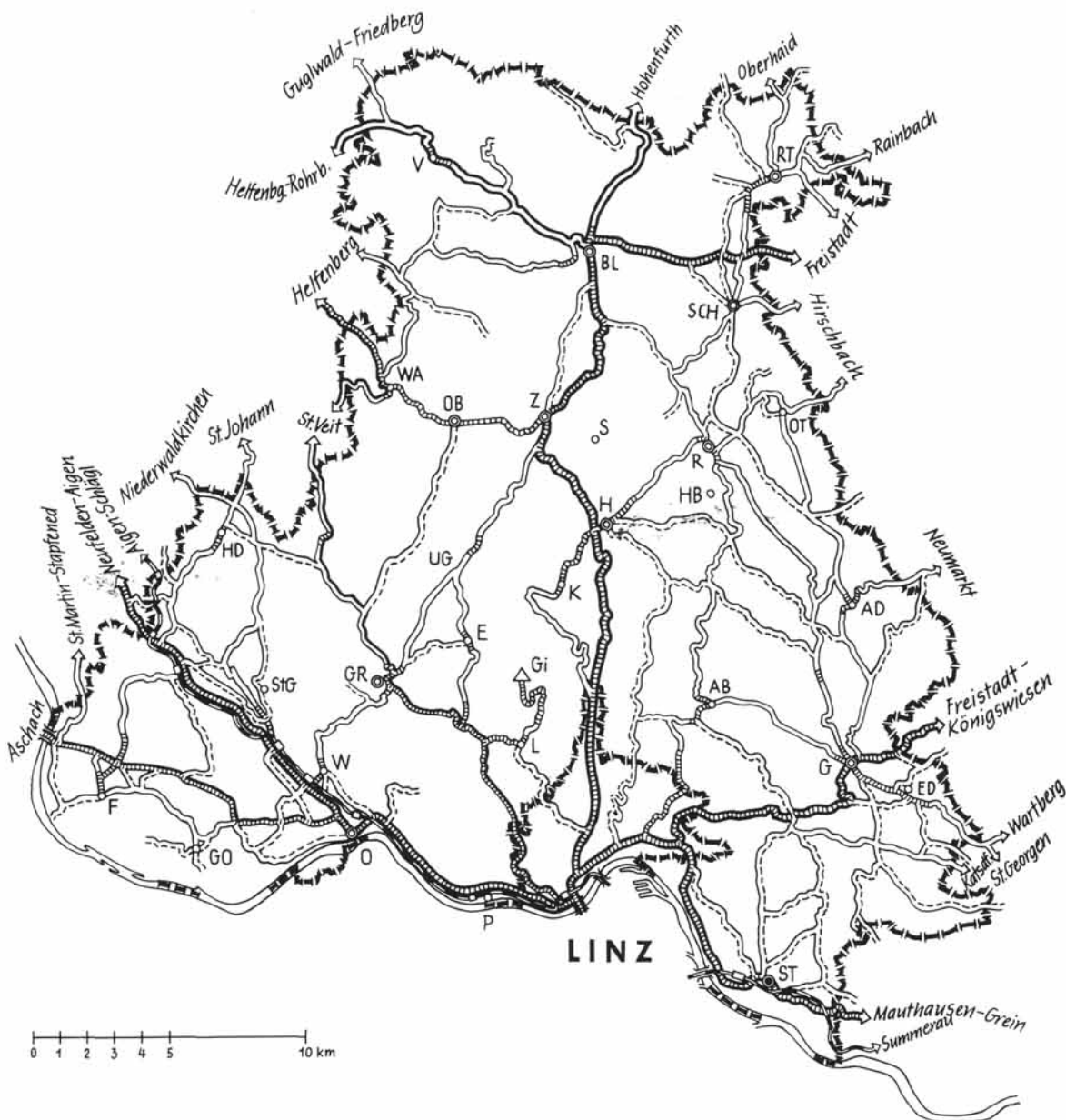
nach Untergang (dieses umschließend), nördlich des Lichtenberges im Bogen um den Schauerwald und zurück zur Großen Rodl südlich Zwettl, reicht im Raume Oberneukirchen bis Schaffetschlag, geht nördlich Oberneukirchen zurück nach Osten über Schaffetschlag-Dietrichschlag nach Bad Leonfelden, biegt dort scharf nach Süden um und erreicht über Glashütten-Obersonnberg den Breitlösserwald östlich von Hellmonsödt. Dann geht sie zurück nach Nordost, überquert 2 km südlich Reichenau die Große Gusen, um über Affenberg-Wintersdorf die Bezirksgrenze nördlich Alberndorf zu erreichen. Ihre größte Entfernung von Urfahr erreicht sie in Bad Leonfelden (29 km), ihre geringste in Neußerling (22 km). Die 90-Minuten-Isochrone verläuft bereits größtenteils außerhalb des Bezirkes und schließt innerhalb des Bezirkes nur das Gebiet von Neudorf südwestlich Oberneukirchen, den Schallenberg und das Gebiet des Brunnwaldes, den Sternwald, Reichenthal, das Gebiet der europäischen Hauptwasserscheide zwischen Schenkenfelden und Reichenau und den Helmetzederberg aus.

Linienverlauf, Verkehrsbelastung und Isochronenverlauf erweisen das Bezirksgebiet als einen geschlossenen, auf Urfahr zentrierten Verkehrsraum mit symmetrischer, fächerförmiger Gliederung, dessen Basis der klimabegünstigte, dichtbesiedelte Südteil mit dem nördlichen Eferdinger Becken, Donautal und Gallneukirchner Becken darstellt. Die Gebiete südlich der Trefflinger Pforte (Gemeinde Steyregg) erscheinen dabei als ein südöstliches Anhängsel, das Linz wesentlich näher als Urfahr liegt.

Arbeitsgrundlage: Wimmers Gelber Fahrplan für Oberösterreich und Salzburg, Jahresausgabe 1962/63, J. Wimmer, Linz 1962.

KRAFTFAHRZEUGBESTAND 1945 - 1962

	Pkw Kombi- wagen	Lkw	Kraft- räder	Omni- busse	Zugma- schinen	An- hänger	Sonder- fahrzeuge	Moped	Schiffe	Summe
1945	7	6	49	—	19	11	13	—	—	105
1946	82	17	96	—	34	27	16	—	—	272
1947	111	29	181	1	89	31	19	—	—	461
1948	150	34	472	1	97	42	21	—	—	817
1949	221	49	590	2	113	59	24	—	—	1.058
1950	247	56	692	2	176	61	26	—	—	1.260
1951	298	67	872	2	212	77	26	—	—	1.554
1952	327	93	1.121	3	299	92	27	55	—	2.017
1953	368	114	1.389	3	329	117	27	101	—	2.448
1954	411	169	1.897	3	460	191	29	264	—	3.424
1955	447	198	2.001	3	523	211	30	645	2	4.060
1956	508	228	2.343	3	685	251	31	1.319	—	5.368
1957	693	273	2.510	2	865	265	31	2.123	1	6.763
1958	899	318	2.625	2	1.096	224	32	2.497	1	7.694
1959	1.170	340	2.714	3	1.316	182	32	2.916	2	8.675
1960	1.557	364	2.670	4	1.532	172	32	3.240	1	9.572
1961	1.927	372	2.637	5	1.795	171	41	3.499	3	10.450
1962	2.363	397	2.585	6	2.054	188	59	3.691	3	11.346



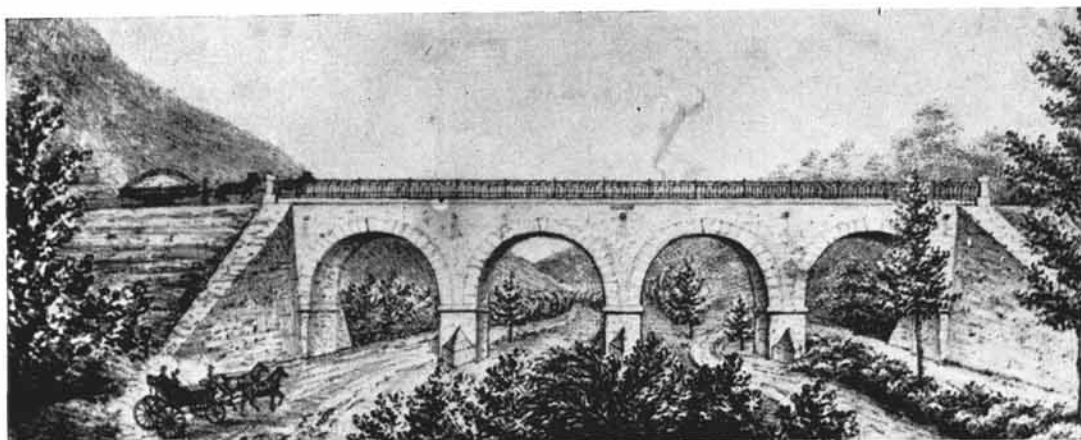
DER VERKEHR UND SEINE WEGE

Vom Ost-West-Weg der Donau berührt und von den kürzesten Straßen zwischen Böhmen und dem Alpen-Adria-Raum durchquert, lag der Bezirk Urfahr seit altersher an einer wichtigen Drehscheibe des mitteleuropäischen Verkehrs. Projekte einer Wasserstraßenverbindung zwischen Elbe und Donau, Nordsee und Schwarzem Meer rückten diesen Verkehrsraum wiederholt in den Mittelpunkt weit ausholender Verkehrsplanungen; die erste länderverbindende Eisenbahnlinie des europäischen Festlandes berührte sein Gebiet. Jahrtausende alt ist sein Wegnetz, das schon in der Urzeit dem Verkehr diente.



62

- 62—DIE PFERDEEISENBAHN LINZ-BUDWEIS (1832–1872) ist – auch nach heutigen Maßstäben – ein
 65 bedeutendes verkehrstechnisches Bauwerk des Bezirkes. Sie übersetzte den Haselgraben auf einer steinernen Bogenbrücke (Bild 63), stieg auf einer teilweise durch Felssprengungen gewonnenen Rampe über St. Magdalena (Bild 62, nach einem Aquarell von Hugo von Grienberger, 1865) zur Trefflinger Pforte empor, deren höchsten Punkt beim „Kreuzwirt“ sie in einem von der Brücke der „Felberstraße“ Kreuzwirt–Katsdorf überwölbten Einschnitt (Bild 65) überwand. Im Bezirksbereich lagen die Bahnhöfe Urfahr und Oberndorf (Gallneukirchen) und die zum Pferdewechsel dienende Mittelstation Treffling (Bild 64). Die Linie wurde täglich von einem „Fernzug“ Linz–Budweis (mit Stellwagenanschluß nach Prag und Pilsen) und einem „Lokalzug“ Linz–Lest (mit Stellwagenanschluß nach Freistadt) befahren. Die Fahrzeit der Personenzüge zwischen Urfahr und Gallneukirchen (Oberndorf) betrug zwei Stunden; in den Wintermonaten war der Personenverkehr gänzlich eingestellt. Die von der Eisenbahnverwaltung durchgeführten „Spazier- und Lustfahrten“ auf der Pferdebahn nach St. Magdalena und durch die Trefflinger Pforte nach Oberndorf–Gallneukirchen leiteten vor 130 Jahren die Entdeckung des Bezirkes Urfahr und seiner Naturschönheiten durch die Linzer ein; der Biedermeierzeit galt es als Rekord, daß die Bahn zu Pfingsten 1837 dreitausend Linzer in die grüne Umgebung der Stadt beförderte.



63



64

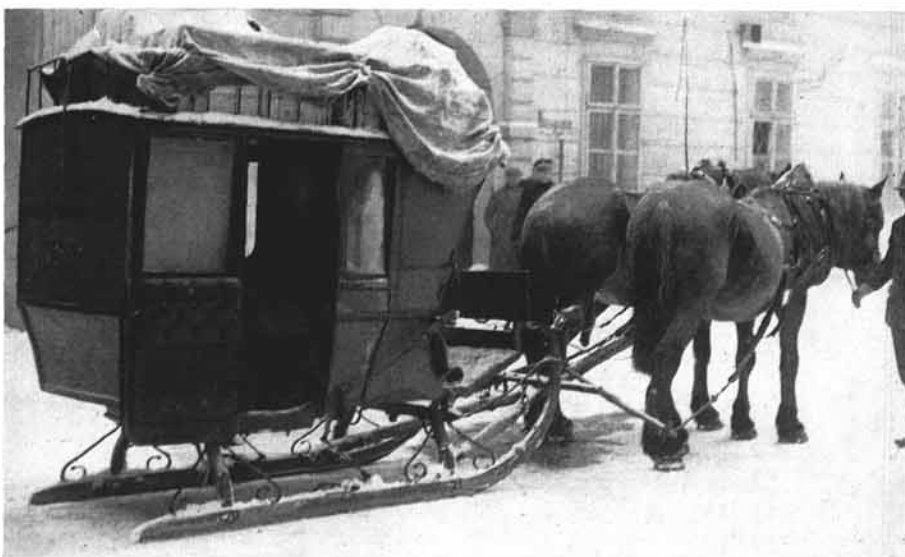


65



68

68 Fußboten und Botenfuhrwerke – im Bild das Gramastettener Botenfuhrwerk – stellten regelmäßige Verbindungen zwischen den Märkten des Bezirkes und der Hauptstadt her.



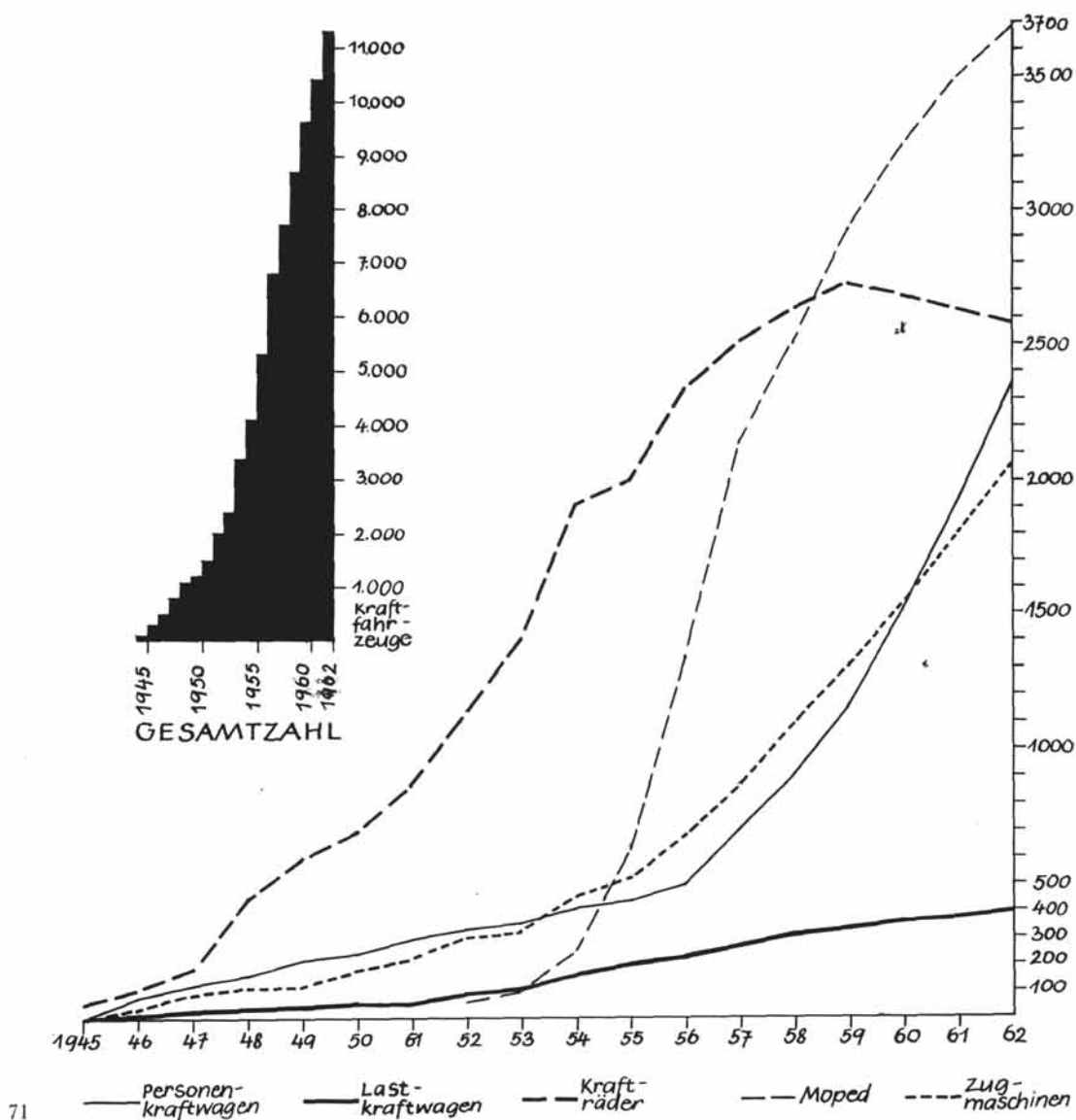
69

69 Zu Beginn des 16. Jahrhunderts lief die erste Postlinie, die Reit- und Fußpost Linz-Prag, durch das Bezirksgebiet. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum ersten Weltkrieg besorgten Postkutsche und Postschlitten den Fernverkehr und später den Zubringerdienst zu den Eisenbahnlinien.



70

70 Der eisenbahnarme Bezirk Urfahr war nach Eferding der zweite Bezirk Oberösterreichs, in den – mit der Eröffnung der Linien Linz-Gallneukirchen und Linz-Leonfelden (1912) der Postautobus seinen Einzug hielt. Postauto in Wildberg, kurz nach Eröffnung der Linie Linz-Leonfelden.



71 KRAFTFAHRZEUGBESTAND 1945-1962

Bald nach der Jahrhundertwende rollten die ersten Personenautomobile durch den Bezirk, und nach dem ersten Weltkrieg, vollends seit dem Ende der Besatzungszeit nach dem zweiten Weltkrieg, strebt die Motorisierung des Verkehrs von Jahr zu Jahr neuen Höhepunkten zu. An die Stelle des Fahrrades ist das Moped getreten, das Personenauto hält dem Krafrad fast die Waage, und im gleichen Tempo vollzog sich die Motorisierung der Landwirtschaft.